Nr. 8. Donnerstag, 11. Januar. 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Viertljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Jahrhundertfeier der technischen Hochschule.

Die königl. technische Hochschule zu **Charlottenburg** beging am Dienstag in Anwesenheit des Cultusministers Studt die Feier der Jahrhundertwende. Rector Riedler hielt in seiner Festrede eine Rückschau auf die Errungenschaften des scheidenden Jahrhunderts, würdigte insbesondere die Erfolge der Technik und verkündete sodann die Worte, die Kaiser Wilhelm vor einigen Wochen in der technischen Hochschule gesprochen, als Rector Riedler den Dank der drei preußischen technischen Hochschulen für die Verleihung des Promotionsrechts ausgesprochen.

Die Worte des Kaisers

lauteten:

Es hat Mich gefreut, die technischen Hochschüler auszeichnen zu können. Sie wissen, daß sehr große Widerstände zu überwinden waren, die sind jetzt beseitigt. Ich wollte die technischen Hochschulen in den Vordergrund bringen, denn sie haben große Aufgaben zu lösen, nicht bloß technische, sondern auch große sociale Aufgaben. Sie sind bisher nicht so gelöst, wie Ich wollte. Sie können auf die socialen Verhältnisse vielfach einen großen Einfluß ausüben, da Ihre vielen Beziehungen zur Arbeit und zu den Arbeitern, wie zur Industrie überhaupt Fälle von Anregung und Einwirkung ermöglichen. Sie sind deshalb auch in kommender Zeit zu großen Aufgaben berufen, die bisherigen Richtungen haben ja leider in socialer Beziehung vollständig versagt. Ich rechne auf die technischen Hochschulen! Die Socialdemokratie betrachte Ich als eine vorübergehende Erscheinung, sie wird sich austoben. Sie müssen aber Ihre socialen Pflichten gegen die Arbeiter sich klar machen und die großen allgemeinen Aufgaben nicht außer Acht zu lassen. Also ich rechne auf Sie. An Arbeit und Anerkennung wird es nicht fehlen. Unsere technische Bildung hat schon große Erfolge errungen. Wir brauchen sehr viele technische Intelligenz im ganzen Lande; was brauchen nicht schon die Kabellegungen nach den Colonien an technischen Gebildeten! Das Ansehen der deutschen Technik ist schon jetzt sehr groß. Die besten Familien, die sich anscheinend sonst fern gehalten haben, wenden ihre Söhne der Technik zu, und ich hoffe, daß das immer besser wird. Auch im Ausland ist Ihr Ansehen sehr groß. Die Ausländer sprechen mit größter Begeisterung von der technischen Bildung, die sie an Ihrer Hochschule erhielten. Es ist gut, daß Sie auch Ausländer heranziehen, das schafft Achtung vor unserer Arbeit. Auch in England habe Ich überall die größte Hochachtung vor der deutschen Technik gefunden. Das habe Ich jetzt selbst wieder erfahren, wie sehr man dort deutsche technische Bildung und Leistungen deutscher Technik schätzt. Wenden Sie sich daher auch mit aller Kraft den großen wirthschaftlichen und socialen Aufgaben zu.

Der Rector gab dann einen **Ausblick** auf die zukünftigen Aufgaben und Pflichten. Die Hochschule sei hinausgewachsen über die ersten Anforderungen, welche die Staatsbedürfnisse und die gewerbliche Richtung in den Anfängen der Schule stellten. Jetzt müßte unterschieden werden zwischen der Staatsbautechnik und der Technik überhaupt, zwischen Ingenieur-Thätigkeit und Beamtenthum. Der Kaiser habe mit wahrhaft königlichen Ehrungen in althergebrachter Form die neue Wissenschaftsrichtung als zukunftsreichstes Arbeitsfeld geadelt. Diese Gnadenbeweise bilden einen unvergänglichen Markstein in der Geschichte der Wissenschaften und Technik. Die Staatsbauverwaltung möge die akademischen Prüfungen durch Beisein ihrer Commissare anerkennen und dann entsprechende Staatsprüfungen vornehmen. Das Studium könne vollwerthig abgeschlossen werden durch Diplom-Ingenieure und Doctor-Ingenieure, auch die Beziehungen zu den gelehrten Studien müssen Veränderungen erfahren. Der neue Doctortitel bedeute die Ausdehnung der Gemeinschaft der deutschen Geistesarbeit. Man schätze ihn als Anerkennung der Vollwerthigkeit der Technik, als würdige Berufsbezeichnung. Technik und ideale Gesinnung seien keine Widersprüche. Die große philosophische Richtung habe die Herrschaft verloren, die Richtung der Gedanken wurde nach außen gekehrt und die realen Kräfte des Lebens gewürdigt. Dem Geist der Jugend müsse gelehrt werden, vorurtheilsfrei das ganze Leben zu erfassen. Die herrschende Vorbildung sei heutzutage ungeeignet für die technische Hochschule und das vielgestaltige Leben. Die Volksschule allein mache eine Ausnahme. Eine Oase in der Wüste sei die unmittelbare Initiative des Kaisers zur Schulreform gewesen, die zur Dezember-Conferenz 1890 geführt habe. Der Kaiser habe in großen Zügen die Forderung aufgestellt: Erst Gegenwart, erst Leben, dann Vergangenheit. Die Nachwelt werde nicht begreifen, daß dies große einfache Ziel nicht verstanden wurde. Das Reifezeugniß herrsche im ganzen Staats- und öffentlichen Leben, gebe aber für die Technik keine Reife mit auf den Weg. Die Forderung sei: volle Reife, aber keine Reifebescheinigung. Dann könne an der technischen Hochschule auch volle Lernfreiheit eingeführt werden. In diesem Sinne müsse die Lehrerausbildung beeinflußt werden.

Bei der Feier theilte der Rector noch mit, daß der Senat der technischen Hochschule beschlossen habe, die akademische Würde eines Doctor-Ingenieurs ehrenhalber dem **Prinzen Heinrich von Preußen** zu verleihen. Diese Ehrung eines Mitgliedes des königlichen Hauses bedeute zugleich eine **Ehrung der deutschen Marine**. Auf den ersten Doctor-Ingenieur brachte darauf der Rector ein dreifaches Hoch. Die Verleihung des Doctortitels an den Prinzen ist vom Senat der Hochschule, wie folgt, motivirt worden:

„Die technische Hochschule ist aufs innigste verknüpft mit der Entwicklung der Handelsmarine, die deutsche Thatkraft in alle Welt trägt, mit ihrer bewaffneten Schwester, der Kriegsmarine, die machtvoll gebietend Schutz und Achtung sichert. Deutschlands Zukunft liegt auf der See! Die Ausgestaltung der deutschen Kriegsflotte ist die nächste große Aufgabe des neuen Jahrhunderts, des deutschen Reiches und der Technik. Unsere Hochschule wird mit allen Kräften an dem großen nationalen Ziele mitarbeiten."

Reichstag.

Berlin, 9. Januar.

Präsident Graf Ballestrem eröffnete die heutige Reichstagssitzung — „die erste im 20. Jahrhundert", wie er unter Heiterkeit und Widerspruch bemerkte — indem er den Abgeordneten die aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche aussprach. In zweiter Lesung wurde hierauf der Entwurf der **Reichsschuldenordnung angenommen**, jedoch unter Rückverweisung der §§ 2 und 16 an die Commission. Kurzer Hand erledigte man sodann Wahlprüfungen, u. a. wurden bezüglich der Wahl des Abg. **Sieg** (nat.-lib.) vom Wahlkreise Graudenz-Strasburg Beweiserhebungen beschlossen. **Von den Petitionen beschäftigte diejenige um Erhöhung des Heringszolls das Haus in hervorragendem Maße.** Während die Commission vorschlug, die Petition dem Reichskanzler als Material zu überweisen, beantragte Abg. **Rickert**, über dieselbe zur Tagesordnung überzugehen. **Die Gegner des Heringszolles errangen einen über Erwarten glänzenden Sieg**, trat doch einzig und allein der conservative Abgeordnete v. **Waldow** und Reitzenstein für den Antrag der Commission ein. Dagegen schlossen sich dem den Heringszoll im Interesse der consumirenden ärmsten Volksklassen bekämpfenden Redner der Linken Rickert, der unter Berufung auf Kundgebungen aus seinem Wahlkreise scharf gegen den Heringszoll sprach, die Abgeordneten **Hermes, Kruse, Pachnicke, Müller-Sagan, Wurm, Broemel** und der Centrumsabg. **Dasbach** an, und sogar ausgesprochene Schutzzöllner und Agrarier, wie die Abgg. v. Kardorff und von Levetzow, wollten nichts vom Heringszoll wissen. Die Herren vom Bund der Landwirthe bestritten sogar, jemals eine Heringszollerhöhungsagitation inscenirt zu haben. Die Regierung nahm zu der Frage eine höchst zweideutige Stellung ein. Schließlich wurde der **Antrag Rickert auf Uebergang zur Tagesordnung mit ganz überwiegender Mehrheit angenommen.** Gegen den Antrag stimmten unter großer Heiterkeit des Hauses nur die Antisemiten und drei Conservative.

Nächste Sitzung Mittwoch, 2 Uhr: Zweite Lesung des Etats, und zwar der Etats des Reichstages und des Reichsamts des Innern.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 10. Januar.

Das Abgeordnetenhaus wählte heute das bisherige Präsidium per Acclamation wieder. Alsdann hielt Finanzminister **v. Miquel** eine 1½ stündige **Etatsrede**, die im Hause gar keinen Eindruck machte. Der Redner war in dem größten Theil seiner Ausführungen wegen der schlechten Akustik unverständlich. Die Abgeordneten standen in Gruppen umher und unterhielten sich.

Aus der Etatsrede seien folgende Einzelheiten hervorgehoben: Der Etat balancirt mit 2 Milliarden 472 Millionen Mark. Der Ueberschuß vom Jahre 1898/99 beträgt 84 Millionen und wird voraussichtlich im laufenden Etat ebenso viel betragen. Im Eisenbahnetat sind 5000 neue etatsmäßige Stellen ausgeworfen und 6½ Millionen Mark mehr für Beamtenpensionen. In der Finanzverwaltung werden verlangt 22 neue Regierungsrath-Stellen. Der Etat verlangt ferner für Wohnungen der Zoll- und Steuerbeamten, namentlich an den Grenzgebieten, 859 000 Mark, ferner 2 Millionen für Wohnungen unterer Eisenbahnbeamten, namentlich in den östlichen Provinzen. Für das gewerbliche Unterrichtswesen sind mehr ausgeworfen 600 000 Mk. Der Ueberschuß der Einkommensteuer des laufenden Etatsjahres betrug 15 Mill. Mk., ebenso der des neuen Etats. Nach den Ergebnissen der Ergänzungssteuer in den letzten zwei Jahren hat das Vermögen in Preußen um 4½ Milliarden zugenommen.

Herrenhaus.

Berlin 10. Januar.

Die erste Sitzung des Herrenhauses eröffnete heute der **Fürst zu Wied** mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser und erhielt die Zustimmung des Hauses, anläßlich der Geburt eines Sohnes des Prinzen Heinrich den Eltern und dem Kaiser die Glückwünsche des Hauses zu übermitteln. Der Namensaufruf ergab 116 anwesende Mitglieder. Per Acclamation wurde das **bisherige Präsidium**: Fürst zu Wied, Frhr. v. Manteuffel und Oberbürgermeister Becker, **wiedergewählt.** Morgen findet Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung von Vorlagen statt. — Der Gesetzentwurf betreffend die **Zwangserziehung Minderjähriger** ging dem Herrenhause zu.

Politische Uebersicht.

Danzig, 10. Januar.

Zur Thronrede.

Manche Stellen in der Thronrede sind eine Wiederholung solcher in früheren Thronreden. Wie z. B. in der vorigen Thronrede der „schwierigen Verhältnisse, mit denen die Landwirthschaft noch immer zu kämpfen gehabt hat", gedacht und es als „ernste Pflicht" bezeichnet wurde, „fortgesetzt auf die Hebung der Landwirthschaft bedacht zu sein", so wird fast wörtlich ebenso auch jetzt erklärt, daß die schwierige Lage, unter der die Landwirthschaft andauernd leidet, die ernsteste Aufmerksamkeit beständig in Anspruch nähme. Von der Fürsorge, welche die Regierung der Landwirthschaft angedeihen lassen will, erwähnt die Thronrede die Sicherung gegen die Hochwasserschäden, welche allerdings eine dringliche und unaufschiebbare Aufgabe darstellt. Im übrigen wird die Politik der Regierung auf diesem Gebiet auch sonst eine Politik der „kleinen Mittel" sein müssen, wenn die Regierung hierbei auch nicht auf Anerkennung von extrem agrarischer Seite rechnen können wird.

Auch was die Thronrede sonst ankündigt, bewegt sich, wie wir schon hervorgehoben haben, mit Ausnahme der neu auf dem Plan erscheinenden Zwangserziehungsvorlage auf den bereits bekannten Bahnen. Der Gesetzentwurf betreffend den Zwischencredit bei Rentengutsbildungen war dem Landtage schon in der vorigen Tagung zugegangen, die Sonderbesteuerung der Waarenhäuser, welche ein recht heikles Problem darstellt, war dem vorigen Landtag bereits angekündigt worden und die Gemeindewahlreform stellt eine Umarbeitung der Vorlage dar, welche den Landtag schon in der vorigen Session beschäftigt hat. Das Schicksal dieser Vorlage steht in unverkennbarem Zusammenhang mit dem der Kanalvorlage, denn die Regierung wird die Stimmen des Centrums für den Mittellandkanal schwerlich gewinnen, ohne daß vorher eine Einigung über die Communalwahlreform erzielt wird.

Mit welchen Gefühlen die Regierung dem Kampf um die Kanalvorlage entgegensieht, ist aus der Thronrede nicht zu entnehmen. Fast könnte es scheinen, als ob die Regierung in ihrem Eifer für die Vorlage nachgelassen habe, denn es muß auffallen, daß ihre Empfehlung in der Thronrede ganz außerordentlich matt klingt. In der Thronrede vom 16. Januar wurde der „unverzügliche Ausbau" dieser Wasserstraße für „dringlich" erklärt. Noch weit entschiedener hieß es in der Rede, mit welcher Fürst Hohenlohe am 29. August v. Js. den Landtag nach der Ablehnung der Kanalvorlage schloß, daß die Regierung im allgemeinen Interesse der Landwirthschaft an diesem großen Werke unverbrüchlich festhalte und sich der sicheren Erwartung hingebe, daß es bereits in der nächsten Session gelingen werde, eine Verständigung darüber mit dem Landtage herbeizuführen. In der jetzigen Thronrede heißt es, was jedenfalls bedeutend schwächer klingt, nur, daß die Regierung nach wie vor an der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit des Kanals festhalte. Doch vielleicht ist es unberechtigt, aus dieser Abschwächung des Ausdruckes auf eine Abschwächung der Haltung der Regierung zu schließen, denn diese wird den Kampf um die Kanalvorlage wohl oder übel durchführen müssen. Der Kampf soll diesmal zunächst auf dem Wege der Compensationen geführt werden, welche in der Thronrede in reichlichem Maße angekündigt werden. Daraus erhellt schon, daß der Kampf um

Das Pflegekind.

Roman von Elsbeth Meyer-Förster.

85) [Nachdruck verboten.]

Ruhig ging sie hin — im Gefühl nichts zu versäumen — zu nichts zu spät zu kommen. Als sie den gare du Nord erreicht hatte, in die gewölbte Halle trat, sprang ihr ein Kofferträger entgegen und griff nach dem Bündel, das sie am Arme trug. Sie wies ihn ab, und als sammle sie nun ihre zerstobenen Gedanken, blieb sie stehen, und blickte aufmerksam auf die über den verschiedenen Billetschaltern angebrachten Tafeln „Cologne Allemagne" las sie langsam und halblaut. Sie trat an den Schalter heran, zog ihre kleine Geldbörse und entleerte fast den ganzen Inhalt derselben auf das Brett. „Cologne-troixième", flüsterte sie. Die Dame hinter dem Schalterfenster reichte ohne aufzublicken ein Billet heraus, und nannte eine Summe in Francs. Nettchen schob alles hin, was sie auf das Brett geschüttet hatte. Jetzt blickte die Dame am Schalter verwundert auf. „C'est trop mademoiselle", sagte sie etwas ungeduldig, indem sie fast die Hälfte des ihr Gereichten kurz zurückschob. „Eine Fremde", dachte sie, „o diese unbehilflichen Deutschen!" Sie sah der sich Entfernenden nach. Wie unselbständig, wie blöde sich diese Frauen ausnahmen! Mit unschlüssiger Miene stand Nettchen inmitten der Halle, hilflos auf das Billet in ihren Händen niederblickend. Bis hierher hatte ihre Ueberlegung gereicht, jetzt kam wieder diese stumpfe, verworrene Müdigkeit über sie, die Gleichgiltigkeit gegen Alles.

Die Dame am Schalter hatte einen Bahnbeamten aufmerksam gemacht, höflich trat er an Nettchen heran.

Wohin sie wolle?

Sie schlug die Augen zu dem Frager auf. Er sah in ein blasses, verwirrtes, vom schwarzen Trauerschleier wie von Schatten eingerahmtes Gesicht. „Cologne!" flüsterte sie ein zweites Mal.

Der Beamte nahm ihr das Billet aus der Hand und prüfte es. „Mais ça presse vivement" rief er aus. „Venez, madame, s'il vous plaît."

Er führte sie zu dem bereits auf dem Perron stehenden Personenzug. „Eine Kranke" dachte er, „und so etwas läßt man allein in der Fremde herumziehen." Väterlich half er ihr in das Frauencoupé, in dem schon eine dicke, alte Bäuerin aus der Normandie mit verschiedenen Marktkörben Platz genommen hatte. „Attention s'il vous plaît, madame, c'est une petite malade!" schrie er der Dicken zu, während der Zug sich langsam vorwärts zu bewegen begann. Dann legte er die Hand an die Mütze, und grüßte militärisch nach dem Coupé dritter Klasse hin. Es war ihm, als müsse er der davonfahrenden Fremden, der Niemand das Geleit gab, Niemand einen Gruß zuwinkte, einen Liebesdienst erweisen.

In Jeumont stieg die Bäuerin aus, die abgesehen von ihrer Taubheit, schon ihrer großen, wollenen Mütze wegen den Zuruf des Beamten gar nicht hätte vernehmen können. Die junge Frau blieb allein im Coupé, schloß die Fenster, lehnte sich zurück und blickte in die langen Abendschatten, welche langsam über die Felder niedersanken. Dann schloß sie ermüdet die Augen und glitt in Schlummer hinüber. Sie schlief lange, tief und fest, von dem Rollen der Räder, dem Schlottern und Puffen und Brummen unter sich ganz betäubt. Es war ein Schlaf, in dem sich wieder ihre wieder zum Leben genesene, nur noch unendlich schwache und zusammengesunkene Natur zum ersten Mal seit Wochen wieder erhob, sich förmlich streckte und dehnte. Als sie erwachte, hatte sie zwölf Stunden fest und tief geschlummert. Sie richtete sich auf, rieb sich die Augen und blickte sich staunend um. Der müde Druck in ihrem Gehirn war beinah ganz gewichen. Die Nacht war vorbei, die ersten Morgenstrahlen drangen durch die geschlossenen Vorhänge in das Coupé. Es mochte drei Uhr Morgens sein. Eine wallende, wogende Gluth schien draußen vor den Fenstern zu schwimmen. — Nettchen schob die Vorhänge zurück und geblendet sah sie hinaus in den Sonnenaufgang. Alles glühte, lohte, schien in unendlicher Freude zu glänzen, die reichen, gelben Kornfelder waren von rosa Licht umflossen, in dem Weiher, an dem der Zug vorbeiflog, zuckten unzählige, rothgelbe Speere auf. Ein trunkenes Schwalbengeschrei girrte unter dem Himmel, die Welt schien von heller, jubelnder Freude erfüllt. „Herbesthal!" rief die Stimme des Schaffners, die Coupéthüren wurden aufgerissen, Menschen strömten herbei.

„Hier! — Steig ein! — Leb wohl! — Grüße Alle!" schwirrte es an Nettchens Ohren, sie fuhr auf, starrte hinaus und Thränen stürzten über ihre Wangen. Deutsche Leute, deutsche Herzen — keine eisige, grausame Fremde mehr, die das Herz erstarren macht, — Heimath! Heimath!!!

Schluchzen erschütterte sie, das Eis, die Erstarrung waren gebrochen. Unaufhaltsam, wie aus gethauten Quellen, fluthete es aus ihren Augen, ihre Seele bebte und weinte, und doch floß unendliches Glücksgefühl in diesen tiefen, erlösenden Schmerz. Erwacht war das erstarrte Bewußtsein, sie konnte wieder fühlen, konnte denken, — der furchtbare Bann, der die Seele nach den Ereignissen der letzten Wochen niedergehalten hatte, war genommen, — sie war gerettet! —

Gerettet zum Leben sein, wenn man der Verzweiflung so nahe gewesen ist — Nettchen faltete die Hände — ein immer wieder heißes Schluchzen erschütterte sie. Die Erinnerungen kamen, thauten auf in ihr, eine nach der anderen, sie sah wieder die Miethskaserne auf Montmartre und ihr ödes, fremdes Heim, sah den kleinen Grabstein mit der winzigen Tafel, und sie hob den Blick zum Himmel und sagte: „Gott, du hast es wohl gemacht!"

Fremde Frauen stiegen ein, sie sprachen die junge Frau in Trauerkleidern an, und sie antwortete mit einer dankbaren, erschütterten Stimme. Freundliche, theilnehmende Worte drängten zu ihr hin, wie streichelnde Hände, sie fühlte Mitleid und Güte, man reichte ihr Wein und fragte sie nach ihrer Weiterreise.

„Berlin, — dort habe ich Angehörige!" Und bei dem Gedanken, daß sie dem Allen so nahe sei, den Menschen, die sie einst liebten, die sie verlassen hatte, zuckte Sehnsucht durch ihr Herz, leidenschaftliches Verlangen, vor sie hinzutreten, sich niederzuwerfen und um Verzeihung zu flehen. „Nur noch vierzehn Stunden", sagte eine der Frauen, „dann sind sie dort!" Nettchen wiederholte das Wort wie etwas Unfaßbares. Vierzehn Stunden! Konnten die je zu Ende gehen? Auf der Hinreise nach Paris — damals — in jener fernen, jetzt so weit liegenden Zeit waren ihr die Stunden verflogen wie Minuten, Sehnsucht nach dem fremden Lande hatten sie gekürzt — jetzt schlichen sie hin gleich Jahren, und das Ziel, Berlin, die Heimath, schien ferner zu rücken mit jeder Station, die der Zug erreichte, die immer noch Meilen und Meilen zwischen sie und den Ort der Sehnsucht drängte. —

Schöner, sonniger Sommernachmittag lachte über der Spreestadt, als Nettchen den Kölner Zug verließ, und sich dem Ausgang des Bahnhofes zuwandte.

Ihr Herz klopfte in wilden Schlägen, sie hätte aufjauchzen, die Arme öffnen und die Heimath, die theure, geliebte Heimath, an ihre Brust pressen mögen.

Alle Menschen schienen ihr schön und liebenswerth, und die ganze Stadt in himmlische Farbe getaucht! Heimathsjubel sondergleichen erfüllte sie, ein Gefühl der Geborgenheit, — sie hätte sich mögen auf einen Stein vor fremder Hausthür setzen, und dort sorglos ruhen, erfüllt von dem Bewußtsein, daheim zu sein, bei Menschen, die ihre Sprache verstanden. — — (Forts. folgt.)

den Kanal sich außerordentlich lang hinziehen wird, denn allein der Streit um die Compensationen, welche den Appetit beim Essen kommen lassen werden, wird langwierige Commissionsberathungen erforderlich machen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Entscheidung über die Flottenforderungen im Reichstage fallen wird, bevor der Kampf um den Kanal den Höhepunkt erreicht hat, und dadurch könnten sich naturgemäß mancherlei Rückwirkungen von der Reichspolitik auf die preußische Politik ergeben. Jedenfalls gehen wir ebenso im Landtage wie im Reichstage einer recht bewegten Session entgegen.

Preßstimmen zur Thronrede.

Berlin, 9. Jan. Allerseits wird hingewiesen auf den geschäftsmäßigen, trockenen Ton der Thronrede zur Eröffnung des Abgeordnetenhauses und constatirt, daß dieselbe keinerlei Ueberraschungen biete. **Die nationalliberale „National-Zeitung"** schreibt:

Die Eröffnungsrede **wird** durch **den Mangel** an politischer Bestimmtheit gekennzeichnet, **wie das** ganze Verhalten der preußischen Regierung seit der Kanalkrisis des vorigen Jahrhunderts; wenn diese am Anfang und Ende der Rede **nicht** ein wenig Klang, wenn auch nur leeren, hineinbrächte, so würde sie durchweg den Eindruck einer tonlosen Aufzählung der schon vorher in der Presse angekündigten Vorlagen machen. Die Gelegenheit zur Erwähnung der Weltlage ist unbenutzt gelassen worden.

Die conservative **„Kreuzztg."** bemerkt:

Das Hauptinteresse concentrirt sich selbstverständlich auf denjenigen Theil, der sich auf die Kanalvorlage bezieht. Bemerkenswerth ist hierbei der **nüchterne Ton**, mit dem dieser Gegenstand behandelt wird. Erfreulich wäre es, wenn diesem nüchternen Tone auch die weitere Behandlung der Vorlage durch die Staatsregierung entsprechen würde.

Die conservativ-agrarische **„Deutsche Tagesztg."** hätte gewünscht, daß die Art der Fürsorge für die Landwirthschaft etwas genauer klar gelegt worden wäre.

Die freiconservative **„Post"** sagt: Im großen und ganzen wird man sowohl von dem Inhalt als auch von dem Ton der Rede vom allgemeinen politischen Standpunkte aus befriedigt sein können.

Die gestrige Verhandlung über den Heringszoll

brachte eine Ueberraschung, die nach den früheren Vorgängen kaum vorauszusehen war. Von der freisinnigen Volkspartei war beabsichtigt, die Frage wiederum mit Rücksicht auf die Besetzung des Hauses von der Tagesordnung abzusetzen. Dagegen wurde jedoch von mehreren Seiten Widerspruch erhoben und so kam es zur Verhandlung. Daß die Majorität für den Antrag Pachnicke, Rickert, Frese, Steinhauer, Ernst auf Uebergang zur Tagesordnung über die Petition der Fischerei-Actien-Gesellschaften sein würde, hatte man erwartet, nicht aber, daß die Majorität eine so große sein würde. Mit Ausnahme von etwa vier Conservativen (Graf Limburg, v. Waldow-Reitzenstein) und der Antisemiten unter Führung des Abg. Liebermann v. Sonnenburg stimmte das ganze Haus für den Antrag der freisinnigen Vereinigung auf Tagesordnung. Die Petition aus Danzig, Ohra und Oliva kam gerade noch zu rechter Zeit. Wenn sie auch vorläufig nur etwa 1400 Unterschriften hatte, so gewann die große Majorität des Reichstages doch die Ueberzeugung, daß, wenn noch die nöthige Zeit gewesen wäre, Hunderttausende von solchen Unterschriften aus allen Theilen Deutschlands sehr leicht beizubringen gewesen wären. Man darf wohl annehmen, daß die verbündeten Regierungen, wenn sie auch noch so viele Erwägungen anstellen sollten, wie diese heute von ihren Vertretern im Reichstag in Aussicht genommen waren, doch den Appetit verlieren werden, die Erhöhung des Heringszolles beim Reichstag zu beantragen. Sie konnten allerdings auch nicht voraussehen, daß die Conservativen, von denen ein großer Theil früher für die Erhöhung des Zolles eingetreten war, jetzt, nachdem die Sache im Lichte der Oeffentlichkeit gründlich und nach allen Seiten discutirt worden war, sich doch davon überzeugen mußten, daß eine solche Mittelstandspolitik nicht populär sei und daß man unmöglich die Subventionen an ein paar Fischerei-Actiengesellschaften aus den Taschen der ärmsten Leute bezahlen könne. Unverständlich bleibt immerhin, daß die Petitionscommission sich dazu entschließen konnte, dem Reichstag zu empfehlen, diese Petitionen den verbündeten Regierungen noch als Material zu überweisen.

Verständigung über die Beschlagnahme deutscher Schiffe in Sicht.

Berlin, 9. Jan. Zur Angelegenheit der Beschlagnahme deutscher Schiffe hören die „Berl. N. Nachr." anscheinend officiös, daß die von englischer Seite abgegebenen Erklärungen eine Verständigung über die Erledigung der Zwischenfälle noch nicht als völlig abgeschnitten erscheinen lassen. Die Schwierigkeiten der Unterhandlungen werden dadurch erhöht, daß der Thatbestand namentlich im Falle „Bundesrath" immer noch nicht ausreichend bekannt ist. Was den principiellen Rechtsstandpunkt anlangt, so ist man deutscherseits bestrebt, der neutralen Schifffahrt möglichst breite Bahn zu sichern, während auf englischer Seite die entgegengesetzte Tendenz obwaltet. Immerhin ist eine Verständigung nicht ausgeschlossen. Nach Lage der Dinge kann sie nur auf diplomatischem Wege und zwar zunächst nur direct zwischen Berlin und London erzielt werden. Bei der gegenwärtigen internationalen Situation ist es nicht nur unverständig, sondern **frivol, die an sich hochbedauerlichen Vorfälle zu einer Hetzerei zu benutzen**, die in letzter Linie auf den Krieg mit England und Amerika abzielt, für welchen die Mittel vollständig fehlen. Es giebt nur eine praktische Schlußfolgerung aus den jüngsten Erfahrungen, und die ist, daß Deutschland mit größtmöglichster Beschleunigung sich eine Kriegsflotte schaffen muß, die seiner Seegeltung das nöthige Gewicht verleiht.

Nach der **„Nat.-Ztg."** ist die **Angelegenheit des Dampfers „General" erledigt** bis auf die Entschädigungszahlung; die **Verpflichtung** zu einer solchen wird **englischerseits nicht bestritten.** Es handelt sich jetzt um Feststellung derselben. Auch bezüglich des **„Bundesraths"** dürfte England beträchtliche **Entschädigungen** zu zahlen haben. Vermuthlich **wird** sich die Beschlagnahme des **„Herzogs"** ebenso **erledigen.** Von einer Beschlagnahme des deutschen **Dampfers „Borussia"**, die einige Blätter verzeichnen, **ist hier an maßgebender Stelle nichts bekannt.**

London, 10. Januar. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus wird nach Freigabe des Dampfers „General" auch wahrscheinlich dem **Dampfer „Herzog" die Weiterfahrt gestattet** werden. Dem Vernehmen nach ist nunmehr festgestellt, daß die **Passagiere des „Bundesraths"**, welche einen Khaki-Anzug trugen, Mitglieder der italienischen Gesellschaft vom Rothen Kreuz waren, welche in gleicher Weise verwundete Engländer und Boeren pflegen sollen. **Es ist noch** nicht endgiltig festgestellt **worden**, ob sich unter der Ladung des „Bundesraths" Contrebande befindet, aber, wie verlautet, wird die **englische Regierung bereit sein, volle Entschädigung für jede Verzögerung zu geben**, wenn sich keine Contrebande vorfindet. **Die von der deutschen Regierung unverzüglich gemachten Vorstellungen** hinsichtlich der Behandlung neutraler Schiffe sind **von der englischen Regierung mit aller Berücksichtigung entgegengenommen** worden. Wie verlautet, wird die Angelegenheit der neuerlichen Aufbringung eines Postdampfers in freundschaftlicher Weise zwischen den beiden Regierungen geregelt werden. Dem Vernehmen nach befindet sich an Bord des „General" keine Contrebande und anscheinend auch nicht an Bord des „Herzog".

Des weiteren bringt der Draht Nachstehendes:

Aden, 10. Januar. Der **Postdampfer „General"**, welcher freigelassen worden ist, fuhr gestern Abend ab. Es wurden auf demselben einige Chemikalien und Radachsen gefunden, sonst nichts. Auf einem **österreichischen Lloyddampfer**, dessen Name in dem Telegramm nicht angegeben wird, wurde eine Menge Mehl vorgefunden, welches, wie man annimmt, für Transvaal bestimmt ist. Das Mehl wird zurückgehalten, bis das Prisengericht eine Entscheidung getroffen hat.

Durban, 7. Jan. Der Dampfer **„Herzog"** wurde im Norden der Delagoabai beschlagnahmt und dann dem Prisengericht überantwortet. Der portugiesische Gouverneur des Zambesidistricts befindet sich unter den Passagieren, die nach der Delagoabai gehen wollen. Die Seebehörden boten ihm die Fahrt dorthin auf dem Regierungsschiffe an.

Brüssel, 10. Januar. Die Centralleitung des belgischen Rothen Kreuzes hat einen lebhaften Protest gegen die Beschlagnahme des Dampfers „Herzog" telegraphisch mit der Bitte um Intervention an die Großmächte gerichtet. Gleichzeitig ist eine Depesche an die Königin Victoria abgegangen, um die Freilassung des „Herzogs" zu bewirken.

Berlin, 10. Januar. Die „Köln. Volksztg." erfährt zu den englisch-deutschen Zwischenfällen aus Berliner diplomatischen Kreisen, daß dort große Erregung herrsche. Das Blatt fordert den Reichstag auf, bei den bevorstehenden Interpellationen recht deutlich seine Meinung zu sagen. Es wäre ganz gut, wenn die Regierung zu einem entschiedenen Auftreten veranlaßt würde.

Wir bleiben dabei — eines solchen Einstürmens auf die Regierung bedarf es durchaus nicht. Die Leitung unserer auswärtigen Politik, die sich bisher unter dem Grafen Bülow so glänzend bewährt hat, wird allein den richtigen Weg zu finden wissen, getreu der Parole, die Graf Bülow erst am 11. Dezember im Reichstage wieder betonte: „Wir wollen keiner fremden Macht zu nahe treten, wir wollen uns aber auch von keiner fremden Macht auf die Füße treten lassen."

Schließlich ging uns noch folgende Meldung zu von der

Freigabe des Dampfers „Herzog".

London, 10. Januar. Der Reichspostdampfer „Herzog" ist nunmehr von der britischen Behörde in Durban freigegeben worden. Nach einem Telegramm des „Standard" aus Durban vom 7. Januar wird die Ladung des „Bundesraths" gelöscht. Bisher ist nichts gefunden worden, was irgend wie verdächtig wäre.

Vom südafrikanischen Kriege

ist heute nichts Neues eingetroffen.

Ueber die **Macht der Boeren** veröffentlichte Mitte Dezember das in Bloemfontein erscheinende Boerenblatt „Friend" folgende Angaben: Die Verbündeten haben jetzt 70 000 Mann unter Waffen. An Schießbedarf soll für fünf Jahre genug im Lande sein, ganz abgesehen davon, daß in Pretoria immer noch neuer hergestellt werden kann; namentlich werden Kanonenkugeln reichlich gegossen.

Einer Londoner Drahtnachricht zufolge soll demnächst ein zur Zeit in Südafrika **commandirender General abberufen** werden. Es werden wohl noch mehrere an die Reihe kommen.

In England beschäftigt man sich lebhaft mit den Ausführungen des Ministers Balfour, worüber heute berichtet wird:

London, 10. Januar. Der heutige Leitartikel der „Times" kritisirt wiederum die Ausführungen Balfours über die Haltung der Regierung in Bezug auf Kriege scharf und sagt, es wäre besser für das Land, wenn das Cabinet offen zugebe, daß es Fehler begangen habe.

London, 10. Januar. Der erste Lord des Schatzes Balfour hielt auf der Jahresversammlung seiner Wähler in Manchester noch eine Rede, in der er die Behauptung, das Verhalten Englands in Südafrika sei von dem Wunsche eingegeben, das Reich durch reiche Gebiete zu vergrößern, als falsche Anschuldigungen und Verleumdungen bezeichnet. Großbritannien habe nichts zu gewinnen von dem Kriege, welcher viele Kosten verursachte; aber über allen Ausgaben ständen die Menschenleben, welche kein Geld kaufen könne. Er hoffe auf der nächsten Jahresversammlung von errungenen Siegen, von der Wiederherstellung des Friedens und der Einführung gleicher Rechte in ganz Südafrika sprechen zu können.

Ein englischer Geistlicher gegen den Krieg.

Verschiedene Bischöfe der englischen Kirche haben angeordnet, daß in ihren Diöcesen an bestimmten Tagen für den Sieg der englischen Truppen in Südafrika gebetet werden soll. Hiergegen protestirt ein Geistlicher der Diöcese Carlisle namens Kennedy in einem im „Echo" veröffentlichten Schreiben. Er fragt darin, wie könne irgend ein Geistlicher, der mit den Thatsachen vertraut ist, für diesen „mörderischen Raubzug, diese ruchlose Invasion und diese brutale Ausübung von Macht gegen Recht" beten? Der Krieg sei von Kapitalisten, Chamberlain und Rhodes gemacht worden, sein Zweck sei, „Minen stehlen und Weltreich machen". Mit folgenden Worten schließt **dann der Geistliche seinen Protest: „Um für den** Erfolg eines solchen Krieges zu beten, sollte man sich an den Teufel wenden, nicht an Gott. Ich meinerseits will den Teufel nicht unter seinem eigenen Namen und auch nicht unter einem angenommenen Namen anbeten. Für solchen Cultus bin ich nicht geweiht."

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Jan. Der **Kaiser** wird der **Prinzessin Heinrich** zur Geburt des jüngsten Prinzen seine Glückwünsche persönlich übermitteln.

— Nach einem Telegramm aus **Kiel** befinden sich **Prinzessin Heinrich** wie der neugeborene **Prinz sehr wohl.**

— Wie die „Nat.-Ztg." erfährt, hat der Abg. **Prinz Arenberg** auf Wunsch zahlreicher Freunde ohne Unterschied der Parteistellung sowohl das Amt eines Referenten über den Colonialetat im Reichstag beibehalten, als auch die Absicht, den Vorsitz der Abtheilung Berlin-Charlottenburg des deutschen Colonialvereins niederzulegen, aufgegeben.

— Eine Massenversammlung der **Bäcker Berlins** hat gestern beschlossen, gemeinsam mit den Bäckern anderer deutscher Städte an die Meister folgende Forderungen zu stellen: Abschaffung von Kost und Logis bei Meistern, Minimallohn circa 21 Mk. die Woche, Zahlung der nach der Bundesrathsverordnung zulässigen Ueberstunden mit 50 Pf. und endlich Beseitigung des Gesellenbuches des Germania-Innungsbundes. Damit dürfte der **allgemeine Bäckerausstand** eingeleitet sein.

* **[Die Reichsdruckerei]** wird auf der **Pariser Weltausstellung** glänzend durch eine Sammlung von Arbeiten ihrer chalkographischen Abtheilung unter Leitung des Geh. Rathes **Professor** Roese vertreten sein. Zur Ausstellung gelangen 650 Blatt von den Reproductionen, welche die Reichsdruckerei seit dem Jahre 1888 ausgeführt hat.

* **[Graf Pückler]** hat dieser Tage in einer antisemitischen Versammlung in Berlin seine Freisprechung gefeiert. Kaufmann Kretzer erklärte, bis zu den Stufen des Thrones des Kaisers strecke „die giftige Judenbrut bereits ihre Fänge aus". Er trug ein Gedicht an den Kaiser vor, in dem es heißt: Der Jude „ist ein Verfälscher des deutschen Rechts, Spottet auch deiner und deines Geschlechts". Darauf brachte Graf Pückler „ein Hoch dem braven Landgericht zu Moabit". Es gehe doch nichts über so einen frischen und fidelen Judenkrach. Die Schmähungen, welche hierauf der Graf sich leistete, übertrafen nach dem Bericht der „Staatsb.-Ztg." noch seine früheren Hetzreden. Eher könne man, erklärte er, ein wildes Thier zu einem sanften Lamm machen, als einen Juden zum guten Deutschen stempeln. Dem Bund der Landwirthe rief er zu: „Werdet antisemitisch, Freunde, oder ihr werdet in zehn Jahren nicht mehr sein." Die Mitglieder des Bundes der Landwirthe und der antisemitischen Vereine seien schon jetzt ein Heer, „groß genug, um die ganze Judenbande zum Tempel hinauszujagen". Besonders widerlich wirken die frömmelnden Allüren des Grafen: die Antisemiten in Berlin müßten jetzt auf den Knieen beten, dann werde Gott sie erretten in Kürze, denn: „eine betende Stadt, die um Errettung schreit, welch' ein großartiger und gewaltiger Anblick".

* **[Zu der Angelegenheit des Oberfeuerwerkers Eckmann in Spandau]** wird mitgetheilt, daß die von ihm bis zu seiner Verhaftung bekleidete Stelle in der kgl. Geschoßfabrik zu Spandau anderweit besetzt worden ist. Obwohl er in seinem Verkehr mit dem Auslande militärische Geheimnisse nicht preisgegeben hat, so hat er sich doch anscheinend mehrerer Vergehen schuldig gemacht, und seine Haft wird wegen Fluchtverdachts aufrecht erhalten. Die bisherige Untersuchung hat eine Mitschuld anderer Personen nicht ergeben; indeß wird mit der Affaire die Versetzung eines Feuerwerkshauptmanns, der ein Vorgesetzter Eckmanns war, von der Geschützgießerei nach einem Schießplatz in Verbindung gebracht. Die Aburtheilung Eckmanns, welcher dem Feldartillerie-Regiment Nr. 4 in Magdeburg angehört und zur Dienstleistung bei den technischen Instituten der Militär-Verwaltung commandirt war, wird durch das Commandanturgericht in Spandau erfolgen.

Stettin, 10. Jan. Um 12 Uhr traf der **Kaiser** auf der Werft des Vulcan ein. Am Landungssteg, wo eine vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. gestellte Ehren-Compagnie aufgestellt worden war, wurde der Kaiser von dem Director und dem Aufsichtsrathe des Vulcan empfangen. Nach Abschreiten der Ehren-Compagnie begab sich der Kaiser in den hergerichteten Pavillon und wohnte dem **Stapellauf** des Doppelschrauben-Schnelldampfers **„Deutschland"** bei. Den Taufact vollzog Staatsminister Graf **Bülow. Das Schiff ging** glücklich von der Helling.

Stuttgart, 9. Jan. Der „Staatsanzeiger für Württemberg" giebt bekannt: Auf das Telegramm des Königs betreffend die Constituirung des Landesausschusses des deutschen **Flottenvereins** antwortete **Kaiser Wilhelm:**

Ich danke Dir aufrichtig dafür, daß Du durch Uebernahme des Protectorats des württembergischen Landesausschusses des deutschen Flottenvereins einen erneuten Beweis davon gegeben, daß Deutschlands Fürsten bei allen Bestrebungen zum Wohle unseres Vaterlandes vorangehen, und bitte Dich, dem Fürsten Karl von Urach Meinen Dank dafür zu übermitteln, daß er sich an die Spitze des Landesausschusses gestellt hat. Ich hoffe, daß die **Vorgänge der letzten Tage** immer weitere Kreise davon überzeugt haben, daß nicht nur Deutschlands Interessen, sondern **auch Deutschlands Ehre in fernen Meeren** geschützt **werden** muß, und daß hierzu Deutschland auch zu Wasser **stark** und **mächtig** dastehen muß.

Wilhelm.

Frankreich.

Paris, 8. Januar. Die **Sammlung** des „Echo de Paris" für **Déroulède** beträgt heute 8892 Frcs.

* **[Zola]** hat in dem ihm vom Kriegsministerium ausgefolgten Actenbündel, auf das sich die seiner Zeit gegen Zolas Vater erhobenen Verdächtigungen stützten, eine Reihe **Fälschungen** entdeckt. Da Zola entschlossen ist, die **Rehabilitirung** des Verstorbenen mit allen Mitteln zu betreiben, scheint eine neue **Skandal-Affaire** bevorzustehen.

Rußland.

Petersburg, 10. Jan. In Petersburg wurde ein gewisser Iwan Wolff unter dem Verdachte, eine **Verschwörung gegen den Zaren** angezettelt **zu haben, verhaftet.**

Italien.

* **[Crispi operirt.]** Der 80 jährige Crispi hat sich in der Klinik des Professors de Vicentis einer Staaroperation unterzogen. Die Operation ist gelungen, und **der Patient** wird bereits **in den** nächsten **Tagen die Klinik verlassen können.**

Spanien.

Madrid, 10. Jan. Die **Königin-Regentin** unterzeichnete ein Decret, durch welches der **Kronprinz des deutschen Reiches** und von Preußen zum **Ritter des Goldenen Vließes** ernannt wird.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 10. Januar.

Wetteraussichten für Donnerstag, 11. Jan.,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur. Strichweise Niederschlag. Windig.

Neues Theater für Danzig.

Die Angelegenheit eines Theater-Neubaues, der schon seit längerer Zeit weite Kreise unserer Stadt beschäftigt und über die wir vor etwa einem halben Jahre nach der damals abgehaltenen ersten Conferenz bereits einige Mittheilungen machten, ist gestern in ein neues Stadium getreten. Auf Veranlassung des Herrn Consul Meyer, der sich in anerkennenswerther Weise schon länger mit der Frage beschäftigt hat, hat Herr Regierungsbaumeister Schade Pläne und vorläufige Kostenberechnungen angefertigt, die der schon erwähnten, gestern Abend im Lokale der „Concordia" abgehaltenen vertraulichen Versammlung, an der sich ca. 30 Herren betheiligten, unterbreitet und von Herrn Baumeister Schade eingehend erläutert wurden. Es wurde dabei bemerkt, daß die vorgelegten Pläne nicht als definitives Project und auch die Zahlen noch nicht als endgiltige anzusehen sind, daß vielmehr die Pläne und die beigegebenen Erläuterungen nur bestimmte Unterlagen geben sollen, um auch weiteren Kreisen die Möglichkeit der Ausführbarkeit des Gedankens vor Augen zu führen. Die Debatte, welche sich an den Vortrag des Herrn Schade knüpfte, bewies, welch' große Sympathie dem Unternehmen eines Theater-Neubaues von allen Seiten entgegengebracht wird. Ausführlich wurde auch die Frage der Kostenbeschaffung erörtert und der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß sich nicht unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellen dürften und daß gewiß neben thatkräftiger Unterstützung staatlicher und communaler Behörden vor allen Dingen auf eine opferfreudige Mitwirkung der Danziger Bürgerschaft gerechnet werden könne, so daß es mit vereinten Kräften gelingen werde, das große Ziel, in unserer Vaterstadt der Kunst eine würdige Stätte zu schaffen, recht bald zu erreichen.

Auf Vorschlag des die Versammlung leitenden Herrn Regierungsrath Schrey wurde sodann beschlossen, einen **Theater-Verein** zu gründen, der die vorbereitenden Schritte unternehmen und die Angelegenheit in die Wege leiten soll. Sämmtliche Anwesende erklärten ihren Beitritt zu dem Verein. Der Beitrag zu dem Verein soll niedrig festgesetzt werden, um allen denen, die ein Interesse an der Frage haben, den Beitritt zu ermöglichen. In den vorläufigen Vorstand wurden durch Acclamation gewählt: Herr Regierungsrath Schrey als Vorsitzender, ferner die Herren Consul Meyer, Rechtsanwalt Syring, Kaufmann Dr. Damme, Kaufmann Felix Kawalki und Regierungsbaumeister Schade.

In seinem Schlußwort gab der Vorsitzende seiner Genugthuung über die freudige Zustimmung, die die Angelegenheit bei allen Anwesenden gefunden hat, und der Hoffnung Ausdruck, daß der 9. Januar 1900 ein bedeutsamer Markstein in der Entwicklung der Danziger Theaterfrage werden möge.

Die der gestrigen vertraulichen Versammlung von Herrn Regierungs-Baumeister Schade vorgelegten Entwurfskizzen nebst dem Erläuterungsbericht zu demselben bringen wir heute im zweiten Blatt vollständig zur Kenntniß unserer Leser.

---

* **[Petition gegen den Heringszoll.]** Vorgestern ist die neulich in Ohra beschlossene und auch in Danzig in Circulation gesetzte Petition gegen die beim Reichstage von einigen Fischereigesellschaften beantragte Einführung eines höheren Heringszolles nach Berlin abgesandt worden. Trotz der Kürze der Frist von nur wenig mehr als zwei Tagen hat die Petition in der Stadt die immerhin stattliche Zahl von circa anderthalbtausend Unterschriften gefunden, obgleich gerade einige unserer größeren betheiligten Firmen sich bei dieser Sache, die doch auch die Handelsinteressen empfindlich berührt, ziemlich theilnahmlos gezeigt haben sollen, ein Verhalten, das angesichts der stets großen Rührigkeit der Zollfreunde schwer verständlich sein würde.

---

* **[Krieg im Frieden.]** Gestern fand, wie schon kurz erwähnt, eine Felddienstübung statt, zu der die Garnison zahlreiche Truppentheile gestellt hatte. Es war angenommen worden, daß die Festung Danzig in der Armirung begriffen war, d. h. sich für einen Feldzug vorbereitete, indem die einzelnen Forts und Festungswerke in Vertheidigungszustand gesetzt wurden. Um diese schwierige Arbeit zu stören, waren feindliche Südtruppen in der Gegend von Gr. Trampken eingetroffen. Ein Norddetachement, bestehend aus sechs Compagnien Infanterie, einer Batterie und einer Schwadron Husaren, war zum Schutze auf der Chaussee nach Bankau vorgeschickt. Auf die Nachricht, daß Südtruppen über Straschin auf Jenkau in Marsch seien, bog es von der Chaussee nach Süden ab und traf mit dem Feinde, der acht Compagnien, zwei Batterien und zwei Schwadronen hatte, auf den Höhen südlich Jenkau zusammen. Nachdem die beiderseitigen Infanterien in ganz dünnen Linien zunächst ihre Fühlhörner ausgestreckt hatten, fuhr die Batterie von Norden auf und nahm die feindliche Infanterie unter Feuer. Später mußte sie der Uebermacht der feindlichen Artillerie weichen, worauf sie ihre erste Stellung auf den Höhen südlich Jenkau aufgeben mußte. Sobald der Feind sah, daß die Artillerie schwieg, ging er zum Angriff vor und trieb das Norddetachement über Jenkau, Kowall und Danzig zurück. Sehr interessant war noch eine Cavallerieattaque, die vom Süddetachement aus gegen die Batterie des Norddetachements ausgeführt wurde, und welche dieselbe auf längere Zeit bewegungsunfähig machte. Es wurde darauf um 12 Uhr Mittags das Gefecht abgebrochen und die Truppen nach Danzig zurück-

geschickt, wo dieselben um 2½ Uhr Nachmittags anlangten. Der Tag war ein sehr lehrreicher und interessanter gewesen und wurde in seiner ganzen Schönheit nur etwas durch die Kälte in Verbindung mit dem schneidigen Südwind beeinträchtigt. Dem Vernehmen nach findet im Februar wieder eine Uebung statt.

* **[70. Geburtstag.]** Ein um die heimische Kunstpflege vielfach verdienter, allbeliebter Mitbürger, Herr Kaufmann L. Gieldzinski, vollendet heute sein 70. Lebensjahr. Weit über unsere Stadt, ja über das Vaterland hinaus berühmt ist seine auserlesene Kunstsammlung, die der Besitzer den Besuchern von fern und nah stets mit der freundlichsten Liberalität öffnet und in deren sorgsamer Verwaltung er seine Lebensfreude findet. In uneigennütziger Weise hat der Jubilar seine Kunstschätze gar oft der Stadt und öffentlichen Corporationen bei hohem Besuch und sonstigen Veranstaltungen zu festlichem Schmuck zur Verfügung gestellt und mit freigiebiger Hand künstlerische Schmuck- und Ausstattungsstücke für historische Räume (Marienburger Schloß, Danziger Rathhaus, Artushof etc.) gespendet. Wie wir hören, ist in dieser Beziehung von ihm neuerdings dem Magistrat die sehr dankenswerthe Zusage gemacht worden, für die Einrichtung eines Alt-Danziger Flures, einer sogenannten „Diele“, in dem in den Besitz der Stadt zurückgelangten ehemaligen Schöffenhause neben dem Artushof (früher Handelsgericht) Kunstmöbel und historische Ausstattungsstücke liefern zu wollen. Auch bei vielen mildthätigen und gemeinnützigen Unternehmungen hat der Jubilar es an seiner fördernden Theilnahme nie fehlen lassen. Möge seine schaffende Kunstliebe noch lange unsere Stadt zieren und dem anspruchslosen, menschenfreundlichen Mitbürger ein milder, sonniger Lebensabend beschieden sein!

Zur Feier des Tages waren die Salonräume in der Wohnung des Jubilars in der Langgasse durch Blattgewächse etc. festlich geschmückt. Die erste Ovation wurde dem Jubilar um 9 Uhr durch eine Morgenmusik der Theil'schen Kapelle gebracht. Dann liefen Gratulationen, schriftliche und telegraphische, zum Theil von prächtigen Blumenspenden begleitet, in großer Menge ein und Gratulanten gingen aus und ein. Um 11 Uhr erschien der Vorstand der Danziger Synagogengemeinde, in deren Namen der Vorsitzende derselben Herr G. Davidsohn die Glückwünsche der Gemeinde unter Ueberreichung einer künstlerisch ausgestatteten Adresse überbrachte. Gesänge des Damen-Chors der Synagogen-Gemeinde gingen der Ueberreichung der Adresse voraus und folgten ihr. Namens des Magistrats unserer Stadt gratulirte Herr Bürgermeister Trampe, namens der Stadtverordneten-Versammlung deren Vorsitzender Herr Berenz, namens der Kaufmannschaft der erste Vorsteher Herr Geheimrath Damme; eine Reihe von Vereinen ließen durch ihre Vorsteher dem Jubilar ihre Glückwünsche abstatten. Namens der hiesigen Reichsbank-Hauptstelle geschah dies durch deren Director Herrn Wittkowski, für die Militärbehörden durch den ebenfalls persönlich erschienenen Hrn. Divisions-Commandeur, General-Leutnant v. Pfuhlstein. Ferner erschienen zur Gratulation verschiedene Mitglieder des Magistrats, des Vorsteheramts der Kaufmannschaft, der Vorstände gemeinnütziger Institute etc. sowie des großen Kreises persönlicher Freunde des in weiten Kreisen bekannten und überall sich herzlicher Sympathien erfreuenden Jubilars, darunter auch der frühere Reichsbankdirector Hr. Geheimrath Sauerhering, Männer der Wissenschaft, der Kunst und des öffentlichen Lebens.

* **[Etatsansätze für Danzig.]** Der neue provisorische Etat fordert für die technische Hochschule in Danzig als 2. Rate 300 000 Mk. Nach dem superrevidirten Project beträgt die Gesammtsumme 2 788 000 Mk., ist somit erhöht gegen den ersten Kostenüberschlag um 188 000 Mk., obgleich die zu bebauende Fläche eingeschränkt worden ist. Die Erhöhung findet ihre Erklärung in der Preissteigerung gewisser Materialien und der Arbeitslöhne in der letzten Bauperiode in Danzig.

Für die Weichselregulirung werden im neuen Etat 5 380 000 Mk. gefordert.

* **[Steuerplan.]** Wie wir schon mitgetheilt haben, wird die Stadtverordneten-Versammlung sich am Freitag Nachmittag mit der Aufstellung des nach dem Communalabgabengesetz dem Bezirks-Ausschuß, dem Finanzminister und dem Minister des Innern vorzulegenden Steuervertheilungsplanes für das Etatsjahr 1. April 1900 bis Ende März 1901 beschäftigen. Dazu liegt nun folgender Antrag des Magistrats vor:

Zur Feststellung des Planes über die Vertheilung des Steuerbedarfs der Stadtgemeinde Danzig für das Etatsjahr 1900 wolle die Stadtverordneten-Versammlung beschließen, daß

1. die Wohnungssteuer von Räumen im Miethswerthe von 200 bis einschließlich 300 Mk. im Jahre 1900 nicht erhoben wird;
2. zur Deckung des Gemeindesteuerbedarfs, wie im Vorjahre, 182 Proc. der Grund- und Gebäudesteuer, 140 Proc. der Gewerbesteuer, 150 Proc. der Betriebssteuer, 188 Proc. Zuschlag zur Staats-Einkommensteuer erhoben werden.

In der Begründung dieses Antrages wird Folgendes ausgeführt:

Der Stadthaushaltsetat für das laufende Etatsjahr 1899 schließt in Einnahme und Ausgabe auf 7 547 000 Mk. ab, wobei für den etatsmäßigen Bedarf 155 000 Mark aus den Ueberschüssen der Vorjahre (Betriebsfonds der Kämmereikasse) entnommen werden sollen. Für das neue Etatsjahr 1900 stehen nach den bisherigen Aufstellungen und vorbehaltlich der endgiltigen Feststellung des Etats durch die Stadtverordneten-Versammlung im wesentlichen die folgenden Veränderungen gegen den Etat des laufenden Jahres 1899 in Aussicht: Mehrbedarf bei der allgemeinen Verwaltung 55 000 Mk., Schulverwaltung 30 800 Mk., Armenverwaltung 6230 Mk., Feuerwehr 3220 Mk., Straßenreinigung 11 210 Mk., Bauverwaltung 95 200 Mk., Schuldenverwaltung 22 390 Mk., Provinzialbeiträge 37 000 Mk., zusammen 257 520 Mk. Da bei der Gasanstalt in Folge der hohen Kohlenpreise ein geringerer Ueberschuß (47 000 Mk.), bei anderen Zweigen ebenfalls geringere Ueberschüsse, zusammen 70 280 Mk. voraussichtlich eintreten werden, so würde sich der Fehlbetrag des Etats für 1899 von 155 000 Mk. für 1900 erhöhen auf 327 800 Mk., mithin stellen auf 482 800 Mk. Von diesem Fehlbetrage werden aber 232 800 Mk. durch höhere Ergebnisse der Steuerveranlagung gedeckt, so daß nur 250 000 Mk. den aus den Vorjahren erzielten Ueberschüssen, welche sich im Betriebsfonds der Kämmereikasse befinden, zu entnehmen wären.

* **[Ausgabe von Arbeiterfahrkarten.]** Der Verband Ostdeutscher Industrieller war auf die Beschwerde einer ihm angehörigen größeren Firma hin, daß die Vergünstigung der Arbeiterwochenkarten bisher nur Arbeitern im engeren Sinne des Wortes (Handlangern, Mörtel- und Steinträgern u. s. w.) gewährt wurde, während sie beispielsweise den Maurer- und Zimmergesellen versagt blieb, vor einiger Zeit bei der königl. Eisenbahndirection in Danzig vorstellig geworden. Diese hat nunmehr, einem dem Verbande Ostdeutscher Industrieller zugegangenen Schreiben gemäß, angeordnet, daß auch denjenigen Handwerkern, die das Handwerk nicht selbständig betreiben, sondern in Fabriken, Werkstätten etc. beschäftigt sind, Arbeiterfahrkarten, soweit solche überhaupt zur Ausgabe gelangen, verabfolgt werden. Jene Handwerker haben sich ebenso wie die übrigen Arbeiter durch eine Arbeitsbescheinigung oder durch die Invaliditäts- und Alters-Versicherungskarte bei der betreffenden Fahrkarten-Ausgabestelle auszuweisen.

* **[Marienburger Schloßbau-Lotterie.]** Nach einem soeben eingegangenen Telegramme ist die Marienburger Schloßbau-Lotterie, welche seit etwa zwei Jahren nicht mehr stattgefunden hat, nunmehr vom Ministerium genehmigt worden und es werden die Bestimmungen über den Modus der Lotterie demnächst erwartet.

* **[Das Eis auf dem Frischen Haff]** ist am hohen Lande 14 an der Nehrung 17 Zoll stark. Vom Fiscus ist eine Eisbahn von Tolkemit über Kahlberg und Pröbbernau nach dem hohen Lande, zurück nach Lenzen hin bezeichnet worden.

* **[Strandung.]** Der im Sund auf Strand gelaufene Danziger Dampfer „Lotte“ gilt nach den bei der hiesigen Rhederei von uns eingezogenen Erkundigungen als verloren, wenn nicht die Witterungsverhältnisse sich wesentlich bessern sollten, so daß neue Abbringungsversuche vorgenommen werden können, die bis jetzt unmöglich resp. fruchtlos waren. Die aus neun Mann, dem Capitän, dem Steuermann und dem Maschinisten bestehenden Besatzung ist an Land geborgen und es ist dem Capitän vollständig überlassen, die weiteren Maßnahmen zu treffen. Einstweilen sind weitere Nachrichten vom Strandungsorte nicht zu erwarten.

* **[Schulferien.]** Für die höheren Lehranstalten Westpreußens sind die Schulferien pro 1900 wie folgt festgesetzt:

Schulschluß:	Schulanfang:
Ostern: Mittwoch, 4. April;	Donnerstag, 19. April.
Pfingsten: Freitag, 1. Juni;	Donnerstag, 7. Juni.
Sommer: Sonnabend, 30. Juni;	Dienstag, 31. Juli.
Michaelis: Sonnabend, 29. September;	Dienstag, 16. Oktober.
Weihnachten: Sonnabend 22. Dezember;	Donnerstag, 8. Jan. 1901.

Für Pommern sind zu Ostern und Pfingsten dieselben Ferientermine angeordnet. Die Sommerferien dauern dort vom 4. Juli bis 7. August, die Michaelis- und Weihnachtsferien sind um fünf bezw. vier Tage kürzer.

-r. **[Schieß-Drama vor Gericht.]** Ein trauriger Vorgang, der sich am 18. Oktober v. J. in der Wohnung des kgl. Försters Karl Schmalz zu Lindenbruch abgespielt hat, hatte gestern in Danzig ein Nachspiel vor Gericht. Der fahrlässigen Tödtung angeklagt, erschienen der 15jährige Kuhhirt Joseph Kühl und der Förster Schmalz selbst auf der Anklagebank. Am genannten Tage kam der Förster von einem Dienstgange heim und stellte sein noch in einem Laufe mit Schrotkörnern geladenes Gewehr in eine Ecke hinter der Thür seines Schlafzimmers. Hier wurde das Gewehr von dem Förster vergessen und blieb mehrere Stunden stehen. Das Unglück wollte es dann, daß der Angeklagte Kühl dazu kam und sich an dem Gewehr zu schaffen machte. Bald darauf ging der Schuß los und die ganze Ladung Schrotkörner traf die im Nebenzimmer beschäftigte 17jährige Nichte des Försters Frieda Müller aus Zoppot in den linken Oberschenkel. Die dadurch herbeigeführte Verletzung war so heftig, daß das Mädchen am Tage darauf an Verblutung starb. Die Section der Leiche ergab, daß in den Oberschenkel 23 Schrotkörner eingedrungen waren, welche die Muskelfasern vollständig zerrissen hatten. Nachdem das Unglück geschehen war, verschwand bekanntlich Kühl und verbarg sich zwei Tage und drei Nächte auf einem Heuboden. Dem Angeklagten Kühl wird nun zum Vorwurf gemacht, die Frieda Müller durch den Schuß fahrlässig getödtet zu haben, während gegen den Förster Schmalz der Vorwurf erhoben wird, das Unglück dadurch herbeigeführt zu haben, daß er das geladene Gewehr frei stehen ließ. Das Gericht sprach beide Angeklagte schuldig und verurtheilte Kühl zu 4 Wochen Gefängniß, welche durch eine fünfwöchige Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wurden, und den Förster Schmalz zu 3 Monat Gefängniß.

* **[Fahrplanänderung.]** Die von den Bewohnern Neufahrwassers gewünschte Aenderung des Fahrplanes der Strecke Danzig-Neufahrwasser wird vom 15. Januar ab in Kraft treten. Es werden dann Nachmittags folgende Züge verkehren: Von Danzig 1.37, 2.37, 4.07, 5.37, 6.37, 7.37, 8.37, 9.37, 10.37 und 12.17 Nachts; von Neufahrwasser 1.14, 2.14, 3.24, 5.14, 6.14, 7.14, 8.14, 9.14, 10.14, 11.14 und 12.37 Nachts. Die Vormittagszüge verkehren wie bisher.

-r. **[Bürgerverein.]** Der Bürgerverein von 1870 hielt gestern Abend im Hotel „Kaiserhof“ seine erste diesjährige Versammlung ab, zu welcher ca. 60 Personen erschienen waren. Der Vorsitzende Herr Schmidt begrüßte dieselben zum neuen Jahrhundert und machte dann Mittheilungen über das demnächst zu feiernde 30. Stiftungsfest und einige andere Vereinsangelegenheiten. Dann wurde über die Aenderung der Statuten nach dem neuen bürgerlichen Gesetzbuch berathen. Herr Schmidt theilte hierzu mit, daß die bisher bestehenden Statuten durchweg den Anforderungen des bürgerlichen Gesetzbuches genügen und daher eine Aenderung nicht nöthig sei. Nur empfahl er die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister beim königl. Amtsgericht, was nach dem bürgerlichen Gesetzbuch zulässig ist. Die Vortheile der Rechtsfähigkeit, die sich einem Verein durch die Eintragung bieten, legte Redner kurz dar. Das Referat führte zu dem Beschluß, daß dem Statut noch ein § 29 zugefügt wird, der die Aufnahme des Vereins in das Vereinsregister bestimmt. — Dann wurde über unsere Straßenreinigung verhandelt. Auch hierzu hatte Hr. Schmidt das Referat übernommen. Er führte aus, daß es besser wäre, wenn die Straßenreinigung, wie dies in anderen großen Städten geschehen ist, von der Stadt übernommen würde. Die jetzt durch die Hausbesitzer vorzunehmende Straßenreinigung habe zur Folge, daß besonders beim Eisen von dem einen das Eis früher, von dem anderen später weggeschafft werde. Dadurch entstehen öfter große Löcher auf der Straße. Dieser Zustand sei schlechter, als wenn überhaupt nicht geeist werde. Eine andere üble Folge der Straßenreinigung durch die Hausbesitzer sei die, daß in schmalen Straßen, welche nur auf einer Seite einen Bürgersteig haben, derjenige Hausbesitzer, dessen Haus an der Seite des Bürgersteiges liegt nicht verpflichtet zu sein glaubt, den Straßendamm bis zur Mitte zu eisen. Der Hausbesitzer von der entgegengesetzten Seite thut es auch nicht und so bleibt denn auf der Mitte der Fahrstraße ein Berg liegen. Redner empfiehlt, sich zuerst mit einer Petition, die sich für Uebernahme der Straßenreinigung durch die Stadt ausspricht, an den Magistrat zu wenden. — An der Discussion, die sich hieran schloß, betheiligten sich besonders die Herren Rewent, Scharschmidt, Görke, Packeisen, Schmidt, Böhm, Scharfikowski, Schönherr, Ehlert und Brunzen. Diese Herren erklärten sich fast durchweg für Uebernahme der Straßenreinigung durch die Stadt. Von einigen Hausbesitzern wurde besonders Klage darüber geführt, daß sie gleich mit Strafmandaten bedacht würden, wenn die Eisung nicht sofort, nachdem die Ordre dazu ergangen ist, erfolge. — Die Herren Brunzen und Schmidt referirten dann über mehrere in letzter Zeit in der Stadtverordneten-Versammlung berathene Gegenstände und motivirten den dazu von ihnen eingenommenen Standpunkt.

* **[Verband deutscher Handlungsgehilfen.]** Am 9. Januar fand im Gewerbehause die Generalversammlung des Kreisvereins und der „Hansa“ (engere Vereinigung im Kreisverein) statt, in welcher der Vorstand wie folgt gewählt wurde: I. Vorsitzender Herr Barth, stellvertretender Vorsitzender Herr Schulze, Kassirer Herr Schultz, Kassen-Revisoren die Herren Müller und Siebert, Schriftführer Herr Skopp, Bibliothekar Herr Müller.

* **[Von der kais. Werft.]** Zur diesjährigen Revision der Geld-, Inventar- und Materialbestände der kais. Werft sind die Herren Marine-Intendantur-Assessor Reuter und Marine-Intendantur-Secretär, Rechnungsrath Reissig von der Stations-Intendantur in Kiel hier eingetroffen.

* **[Mit der Frage, ob Thierärzte — Aerzte sind]**, hatte sich das Kammergericht zu beschäftigen. Ein Thierarzt war — so wird der „Volksztg.“ darüber berichtet — angeschuldigt worden, sich gegen eine Polizeiverordnung vergangen zu haben, weil er an einer Feuerwehrübung nicht Theil nahm. Der Thierarzt entschuldigte sich damit, daß er zur fraglichen Zeit nach einem benachbarten Dorfe gerufen worden sei, um einem erkrankten Pferde Hilfe zu bringen. Die Strafkammer sprach den Angeklagten frei, weil die Thierärzte zu den Aerzten gehören, die an derartigen Feuerwehrübungen nicht Theil zu nehmen brauchen. Die Staatsanwaltschaft war der Ansicht, unter Aerzten verstehe man nur solche Personen, welche Menschen behandeln; für diese Auffassung spreche auch § 74 der Städteordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien, Posen und Sachsen vom 30. Mai 1853. Der Strafsenat des Kammergerichtes wies jedoch die Revision der Staatsanwaltschaft als unbegründet ab. Daß die Thierärzte Aerzte seien, dafür spreche nicht nur die Gewerbeordnung, sondern auch § 196 Nr. 14 des bürgerlichen Gesetzbuches. Auch Wund- und Zahnärzte seien hiernach Aerzte.

* **[Fechtverein.]** Die gestern Abend im Bildungsvereinshause abgehaltene Monatssitzung eröffnete der Vorsitzende Herr Kaufmann Unruh mit einer Begrüßungsansprache zur Jahrhundertwende und der Bitte an die Mitglieder, dem Verein auch ferner ihre Kräfte zu widmen. Der Vorsitzende begrüßte alsdann Herrn Wilhelm Brandt in seiner neuen Function als Kassirer und Herrn Fabrikanten Wiesenberg in der als stellvertretender Vorsitzender, worauf die Abrechnung für das vergangene Jahr und die Einziehung für Blocks und Sammelbeiträge aus den Sparkassen vorgenommen wurde. Es gelangten gestern etwa 400 Mk. zur Vereinnahmung. Nach Vertheilung der neuen Blocks wurde Herr Baugewerksmeister Glaser zum Fechtmeister ernannt. Eine sogenannte amerikanische Versteigerung zweier von einem Mitgliede gespendeten Gegenstände ergab den Ertrag von ca. 8 Mk. zur Kasse.

⊙ **[Der Danziger Kellner-Verein]** hielt am 8. Jan. in seinem Vereinslokal, Hundegasse 122, eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Der Hauptbericht über Stellennachweis ergab, daß vom 13. Nov. v. J. bis 7. Jan. d. J. dreizehn feste Stellen besetzt, an Lohnarbeiten dagegen 196 vergeben worden sind. Der erste Vorsitzende Herr Diedicke machte der Versammlung bekannt, wie gut das Bureau bei der jetzigen Zeit noch arbeitet. Aufgenommen wurden vier Mitglieder und verschiedene Vereinsangelegenheiten erledigt.

© **[„Stab und Stern.“]** Unter diesem Titel hat Herr Prediger Auernhammer zur Antrittsfeier des neuen Jahrhunderts ein Büchlein geistlicher Lieder herausgegeben, welches in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung hierselbst in der Hundegasse zu kaufen ist. Bei der am letzten Sonntag mit den Kindern des Kindergottesdienstes zu St. Johann veranstalteten Jahrhundertfeier erhielten die Kinder und Helferinnen das Büchlein als Festgabe und sangen aus demselben die Lieder: „Jesus Christus gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit“, „Das Gebet für den Kaiser“ und „Der Dom der Bibel“.

ß. **[Vortrag.]** Gestern Abend hielt Herr Prediger Tschirn aus Breslau in der Scherler'schen Aula einen Vortrag über „Die Morgenröthe der zukünftigen Menschheitsreligion“. Das zu Ende gehende Jahrhundert habe auf allen Gebieten, nur nicht auf dem der Religion, große Fortschritte gebracht. Redner schilderte nun die Bestrebungen in früheren Jahrhunderten, der wissenschaftlichen Ueberzeugung gegenüber dem Hochdruck der Kirche Ausdruck zu geben. Man griff zu dem Ausweg der doppelten (kirchlichen und wissenschaftlichen) Wahrheit. Giordano Bruno, Kopernikus, Spinoza, Lessing, Friedrich der Große, Schleiermacher, Herder, Kant, Fichte, Schelling, Hagel Feuerbach, Strauß, Schopenhauer, v. Hartmann, Schiller, Goethe seien die Vertreter einer selbständigen religiösen Ueberzeugung und somit die Väter der freien religiösen Gemeinden. Die Versammlung folgte aufmerksam den fesselnden Ausführungen und spendete ihren Beifall.

* **[Detaillisten-Verein.]** Gestern Abend hielt der Detaillisten-Verein im Restaurant „Zum Luftdichten“ seine übliche Monatsversammlung ab, bei der der Vorsitzende Herr Kaufmann Winkelhausen die Anwesenden begrüßte und ihnen Glück und Wohlergehen im neuen Jahre wünschte. An die Besprechung interner Geschäftsangelegenheiten schloß sich dann ein gemüthliches Beisammensein.

* **[Gastwirthe-Verein.]** In den oberen Sälen des Restaurants „Zum Luftdichten“ hielt gestern der Verein der Gastwirthe Danzigs und Umgegend seine erste diesjährige Monatsversammlung ab, die recht lebhaft besucht war. Der Vorsitzende Herr Hotelbesitzer Schulz begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten und Glückwünschen zum neuen Jahre und nach Aufnahme zweier neuer Mitglieder hielt derselbe einen eingehenden Vortrag über das neue bürgerliche Gesetzbuch, soweit es das Gastwirthsgewerbe betrifft. Gesänge der Liedertafel des Vereins folgten dem Vortrage und trugen viel zur Unterhaltung bei. Zum Schluß der Sitzung schilderte Herr Schulz das Vorgehen Englands in Südafrika und nachdem auch Herr Kaufmann Hugo Engelhardt sich gegen die Handlungsweise der Engländer ausgesprochen hatte, brachte der Vorsitzende ein Hoch auf unseren Kaiser aus.

* **[Selbstmord.]** Der bei einem Besitzer in Schönau, im Danziger Werder, im Dienste gewesene 28jährige Arbeiter B. hat seinem Leben dadurch ein Ende gemacht, daß er sich mit einem Rasirmesser die Kehle durchschnitt. B., dessen Frau schon längere Zeit schwerkrank in einem Krankenhause in Danzig darniederliegt, glaubte sich und seine beiden Kinder nicht ernähren zu können, weshalb er sich den Tod gab.

§ **[Vergiftung.]** Das Dienstmädchen Marie Bink von hier, das, wie gemeldet, sich am 1. Januar auf dem Wege nach St. Albrecht durch Salzsäure vergiftete, ist heute früh im Stadtlazareth in der Sandgrube an den Folgen der Vergiftung gestorben. Die B. war nach Angabe ihrer Dienstherrschaft, in der sie zwei Jahre lang zur Zufriedenheit gewirkt hat, ein ordentliches, tüchtiges Mädchen und soll wegen einer ganz unerheblichen Veruntreuung in den Tod gegangen sein. Sie war erst 20 Jahr alt und mit einem ordentlichen Manne verlobt.

§ **[Gefährliche Messerstecherei.]** Im Gasthause des Herrn Johann Köpke in Heubude entspann sich gestern Abend gegen 12 Uhr zwischen einem Marinesoldaten und zwei Civilpersonen ein thätlicher Streit. Der Wirth, ein 80 Jahre alter Mann, konnte die Kämpfer, die alsbald die Mobilien demolirten, nicht beruhigen und rief seinen Nachbar, den Arbeiter Johann Rusch und dessen Sohn zur Hilfe. Letztere wurden von den Streitenden mit offenen Messern empfangen. R. sen. wurde so schwer verletzt, daß er auf der Stelle liegen blieb. Alsdann schlugen die Unholde dem Gastwirth Thüren und Fenster ein und demolirten alles, was ihnen im Wege stand. Erst dann verließen sie das Gasthaus. Herr Köpke sah sich nun zunächst genöthigt den schwer verletzten Mann mit seinem Fuhrwerk nach dem chirurgischen Stadtlazareth in Danzig zu bringen, woselbst sich herausstellte, daß der bedauernswerthe, hilfsbereite Nachbar Rusch verschiedene tiefe Messerstiche an die Rippen, in die Armmuskeln und am Kopfe erhalten hatte.

* **[Schwindelmanöver.]** Ein angesehener hiesiger Geschäftsmann schreibt uns: Es häufen sich die Fälle, wo hiesige Geschäftsleute durch eine Schwindlergesellschaft durch Angabe falscher Namen zur Herausgabe von Waaren veranlaßt werden. Es kommen Mädchen in der Kleidung, als wenn sie soeben die Küche verlassen hätten, in Geschäftslokale und ersuchen, ihnen für Frau so und so, die in der Regel in der Nähe wohnt, Gegenstände, die sofort gebraucht werden sollen, zur Auswahl mitzugeben. Es ist den Schwindlern geglückt, Angestellte in einzelnen Geschäften zu veranlassen, ihnen Waaren auszufolgen. Im Interesse der hiesigen Geschäftswelt dürfte vor den Schwindlerinnen zu warnen sein.

-r. **[Strafkammer.]** Zwei Vettern, der Tischlergeselle Hermann Hensler und der Schneidergeselle Karl Lobitz, mußten vor Gericht erscheinen, um sich wegen gefährlicher Körperverletzung, die sie einem dritten Vetter zugefügt haben, zu verantworten. Die beiden Angeklagten geriethen am 8. Oktober v. J. mit ihrem Vetter, dem Arbeiter Günther, auf der Straße in Streit, der in Thätlichkeiten ausartete. H. soll dabei ein Messer gebraucht haben, während L. eine Scheere als Waffe benutzte. Das Urtheil lautete gegen H. auf 3 Monat und gegen L. auf 4 Monat Gefängniß.

* **[Unfall.]** Beim Abladen von Fässern fiel dem Fuhrmann Paul Zander aus Neufahrwasser gestern gegen Abend in einem Keller eines Hauses auf dem Holzmarkt ein schweres Gefäß auf den Körper, wodurch ein Beinbruch und eine Quetschung des Unterschenkels herbeigeführt wurde. Mittels des städtischen Sanitätswagens wurde der Verletzte nach dem chirurgischen Stadtlazareth gebracht.

-r. **[Von der Strafkammer.]** Bei dem hiesigen Landgericht hat nunmehr auch der zweite hierher versetzte Landgerichtsdirector Herr Braun seinen Dienst angetreten. Derselbe führt fortan den Vorsitz bei der Strafkammer I. Bei den Strafkammern II und III führt von jetzt ab Herr Landgerichtsdirector Dr Hartwig den Vorsitz.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Heiligegeistgasse Nr. 131 und Kohlengasse Nr. 3 von der Frau Generalagent Wind, geb. Nordt, an den Kaufmann Max Lindenblatt für 111 250 Mk.; Heiligegeistgasse Nr. 16 von der Wittwe Stellmacher, geb. Hirsche, und deren Sohn an die offene Handelsgesellschaft B. Sprockhoff u. Co. für 61 300 Mk.; Pferdetränke Nr. 13 von der Wittwe Graßnick, geb. Guksch, an die Privatier Bittner'schen Eheleute für 86 000 Mk.; eine Parzelle von Kleinhammerweg Nr. 10 von dem Maurer Stellmacher und dem Bauunternehmer Schoeps an den Handelsgärtner Adolph Woick für 2750 Mk.; Kleinhammerweg Nr. 10 von denselben Eigenthümern an die Rentier Bernhardt'schen Eheleute für 52 500 Mk. Ferner sind die Grundstücke Weichselstraße Nr. 7 und Neufahrwasser Blatt 305 und 306 nach dem Tode des Rentiers Gustav Schroeder in Kl. Katz auf dessen Großkinder Leo und Claus übergegangen. Der Werth ist auf 100 000 Mk. angegeben.

* **[Feuer.]** In Langfuhr war gestern gegen Abend auf einem Neubau in der Hauptstraße Nr. 74 Feuer entstanden, das durch die in Langfuhr stationirte Gasspritze bald gelöscht wurde.

[Polizeibericht für den 8. Januar 1900.] Verhaftet: 8 Personen, darunter 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Trunkenheit, 3 Personen wegen Unfugs, 1 Bettler, 3 Obdachlose. — Gefunden: 1 grauer Kindermuff und 1 Paar Kinder-Lederschuhe, 1 blau und braun gewürfeltes Plaidtuch, 1 goldener Trauring, 19 Mark (im Geschäft des Herrn Paul Rudolphy zurückgeblieben), 1 Paar Lederpantoffeln, 1 weißes Taschentuch, gez. S., 2 Päckchen Kaffee abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizeidirection. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction zu melden. — Verloren: 1 Portemonnaie mit 6 Mk. und einem Ringe mit 3 Steinen, 1 goldene Damenuhr (Monogr. G. K.), Sparkassenbuch Nr. 152 748 über ca. 500 Mk., abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizeidirection.

[Polizeibericht für den 10. Januar.] Verhaftet: 9 Personen, darunter 2 Personen wegen Trunkenheit, 1 Person wegen Diebstahls, 1 Corrigende, 4 Obdachlose. — Gefunden: Am 21. Nov. pr. 1 Opernglas in schwarzer Fassung, am 7. Jan. cr. 1 graues Halstuch und 1 Shlips, am 8. Jan. cr. 1 Sparkassenbuch, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction; am 27. Nov. pr. 1 schwarzer Damenregenschirm, abzuholen von der Arbeiterfrau Marie Ziminski, Neufahrwasser, Schleusenstr. 13 b.; am 4. Dezbr. pr. 1 Portemonnaie mit 33 Pfg. und einer Briefmarke, abzuholen aus dem Polizei-Revierbureau zu Langfuhr. — Eingefangen: Am 8. Jan. cr., Abends 8¾ Uhr, auf der Straße am Hauptbahnhof 2 Arbeitspferde (1 schwarzbrauner und 1 brauner Wallach) mit Halsgurten, von welchen die Stränge abgeschnitten oder abgerissen sind, abzuholen aus dem Hotel Marienburg. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der königl. Polizeidirection zu melden. — Verloren: Am 31. Dezbr. pr. 1 Portemonnaie mit 120—130 Mk., am 8. Jan. cr. 1 Damen-Opernglas in weißer Fassung mit Tasche, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

s. **Ohra, 9. Jan.** Der hiesige Kriegerverein hielt am Sonnabend im Restaurant „Zur Ostbahn“ seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Dr. Hennig, gedachte in seiner Eröffnungsansprache des verflossenen Jahrhunderts. Zur Aufnahme in den Verein meldeten sich die Herren Langmesser, Döring, Otto Hahn, Kornowski und Lietz. Demnächst hielt Herr Wittkowski einen Vortrag über seine Erlebnisse in der Schlacht bei Amiens.

ꝫ **Neustadt**, 9. Jan. Die diesjährige **Schiffercon**[trol]versammlung findet am 15. Januar in Kielau, Kreis Neustadt, statt. — Der hiesige Catastercontroleur Herr Jastrow ist zum kgl. **Steuerinspector** ernannt worden. — Wie man hört, sind um die hiesige **Bürgermeisterstelle** bis jetzt 49 Bewerbungsgesuche eingegangen. — Nach dem Beschluß des hiesigen Kriegervereins werden die bereits mehrfach erwähnten **Kriegsspiele** nunmehr bestimmt stattfinden, jedoch sollen anstatt der früher beabsichtigten 7 nur 4 Vorstellungen zur Aufführung kommen. — Wegen der in der Stadt Lauenburg ausgebrochenen **Maul- und Klauenseuche** ist die Verladung von Rindvieh, Schafen und Schweinen auf den Eisenbahnstationen Gr. Boschpol und Goddentow-Lanz bis auf weiteres verboten.

o **Aus dem Danziger Werder**, 9. Jan. Zur Vorfeier von Kaisers Geburtstag veranstaltet die Gemeinde Reichenberg Sonntag, den 14. Januar, bei Herrn Schilling in **Gr. Plehnendorf** und Montag, den 15., bei Herrn Penner in **Quadendorf** Aufführungen des **patriotischen Oratoriums**: „**Der glorreiche Krieg 1870 71**", eine Geschichte des deutsch-französischen Krieges in Wort und Bild. Zur Illustration des Textes dienen 80 glänzende, meisterhaft colorirte Lichtbilder. Die Feier beginnt beide Male um 6 Uhr Abends.

Graudenz, 9. Jan. Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung hatten in voriger Woche aus Anlaß der Jahrhundertwende und der Erhebung von Graudenz zum Stadtkreise eine Festsitzung abgehalten und bei derselben ein **Huldigungstelegramm** an den Kaiser abgesandt. Auf dasselbe ist jetzt folgende telegraphische Antwort eingegangen:

„Seine Majestät der Kaiser und König lassen dem neugebildeten Stadtkreis Graudenz für das Gelöbniß deutscher Treue bestens danken. Auf allerhöchsten Befehl v. Lucanus, Geheimer Cabinetsrath."

⁜ **Neuenburg**, 9. Jan. Von einer **Feuersbrunst** ist wieder aus unserer Stadt zu berichten. Gestern in den Abendstunden brannte das Haus des Maurerpoliers Krikowski auf der Danziger Vorstadt nieder, das noch von fünf anderen Familien bewohnt wurde. Da das Wasser in den Kümen eingefroren war, dauerte es eine geraume Zeit, ehe die Spritzen und Wasserwagen am Feuer waren. Etwas mehr Interesse für das Feuerlöschwesen ist unbedingt nothwendig, auch für spätere Fälle. — Wichtige Angelegenheiten haben in der letzten **Stadtverordnetensitzung** zur Berathung vorgelegen. U. a. stand auf der Tagesordnung: Bewilligung der Kosten zu den Vorarbeiten für den Neubau eines **Schulhauses**. Von der Bewilligung derselben wurde Abstand genommen, dagegen beschlossen, die **Schulhäuser stützen zu lassen**, damit sie nicht einstürzen. Es sind nun bereits zwei von den drei Schulgebäuden durch mächtige Balken gestützt worden und zwar nicht nur die Wände und Decken, sondern auch die Treppe und die Hausthür. So ist Neuenburg um eine nicht beneidenswerthe Sehenswürdigkeit reicher.

Dramburg, 7. Jan. Der Arbeiter Franz Jacob von hier wurde in der Dalower Forst als **Wilddieb** von Herrn Förster Schulz angetroffen. Auf den Ruf des Försters „Gewehr ablegen!" legte der Wilderer auf den Förster an. Dieser war jedoch schneller und machte den Jacob durch einen wohlgezielten **Schuß** in den Arm kampfunfähig. Eine zweite Person konnte sich während dieser Zeit mit der Beute davonmachen. Auch der angeschossene Wilderer war entkommen, wurde jedoch ermittelt.

Vermischtes.

* **[Lucheni.]** Der Mörder der Kaiserin Elisabeth wurde, nachdem er 12 Monate in Einzelhaft verbracht, gemäß den Bestimmungen des Schweizer Gesetzes in allgemeine Haft übergeführt und einer Werkstätte zugetheilt. Auf eine vorhergegangene Anfrage des Genfer Regierungspräsidenten antwortete der Bundespräsident, man müsse vorläufig für Lucheni die Bestimmungen des Gesetzes walten lassen, bei dem leisesten Vergehen jedoch ihn wieder in die Einzelzelle bringen.

Danziger Börse vom 10. Januar.

Weizen in lebhafterer Frage bei vollen Preisen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt leicht bezogen 714 Gr. 133 M, bunt 713 Gr. 136 M, rothbunt 740 Gr. 132 M, hellbunt 714 Gr. und 729 Gr. 138 M, 742 Gr. 141 M, hochbunt glasig 756 Gr. 143 M, 783 Gr. 146 M, roth 697 Gr. 136 M, 713 Gr. 135 M, mild roth 740 Gr. 139 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 677 und 726 Gr. 129 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 662 Gr. 120 M, 686 Gr. 128 M, hell 680 Gr. 132 M, weiß 665 Gr. 135 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 109, 110, 112½, 113 M per Tonne bez. — **Leinsaat** russ. stark besetzt 155 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** fester, grobe 4,17½, 4,20 M, mittel 4,10 M, feine 3,90, 4,00 M per 50 Kilog. bez. — **Roggenkleie** 4,10, 4,15 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Berlin, 10. Januar.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

321 Rinder. Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete — M, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — M, d) gering genährte jeden Alters — M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerthes — M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — M; c) gering genährte 48—52 M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren — M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — M, d) mäßig genährte Kühe u. Färsen 50—52 M, e) gering genährte Kühe und Färsen 46—48 M.

1714 Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast u. beste Saugkälber 77—80 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 66—72 M; c) geringe Saugkälber 55—60 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 40—44 M.

907 Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—63 M; b) ältere Masthammel 53—58 M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 48—52 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

9289 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 49 M; b) Käser — M; c) fleischige 47—48 M; d) gering entwickelte 44—46 M; e) Sauen 42 bis 44 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder. Vom Auftrieb blieben etwa 45 Stück unverkauft.

Kälber. Der Handel gestaltete sich ruhig.

Schafe. Bei den Schafen fand der Auftrieb Absatz.

Schweine. Der Markt verlief ruhig und wurde geräumt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 9. Januar. — Wind: S.

Angekommen: Stadt Lübeck (SD.), Krause, Lübeck, Güter. — Ernst (SD.), Haye, Hamburg, Güter.

Gesegelt: Moonlight (SD.), Hindle, Liverpool via Libau, Güter.

Den 19. Januar.

Ankommend: 1 Dampfer.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Personen, welche im hiesigen Stadtbezirk und in den Vorstädten wohnen oder sich aufhalten, und im Laufe dieses Jahres ihr 20. Lebensjahr vollenden, **mithin 1880 geboren** und sonach seit dem 1. Januar d. Js. militärpflichtig geworden sind, ebenso ältere Militärpflichtige, welche von ihrer Gestellung noch nicht förmlich entbunden sind, werden aufgefordert, sich behufs ihrer Aufnahme in die Militärstammrolle in der Zeit **vom 15. Januar bis 1. Februar cr.** in den Stunden von 9 bis 1 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags unter Vorzeigung ihres Geburts- oder ihres bereits erhaltenen Losungsscheines bei dem Bureau-Assistenten Herrn **Kramp, im Saale des Langgasserthores, 2 Treppen links**, zu melden.

Bemerkt wird, daß diejenigen Militärpflichtigen, welche nach dem September 1874 geboren sind, ihre Geburtsurkunde sich von dem Standesamt ihres Geburtsortes zu beschaffen haben.

Für diejenigen Personen, welche zur Zeit abwesend oder sonst an der persönlichen Meldung behindert sind, haben deren Eltern, Vormünder, Lehrherren und Arbeitgeber unter Vorzeigung der vorerwähnten Bescheinigung die Meldung zu bewirken.

Die in Danzig geborenen Militärpflichtigen bedürfen eines Geburtsscheines zwecks Aufnahme in die Stammrolle nicht.

Wer die Meldung unterläßt, hat in Gemäßheit des § 25 ad 11 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 Geldstrafe bis zu 30 M oder Haft bis zu 3 Tagen zu gewärtigen.

Es wird ersucht, **die Anmeldung möglichst frühzeitig — vor dem 27. Januar cr. — zu bewirken**, da erfahrungsgemäß der Andrang nach dieser Zeit **die Abfertigung nur mit erheblichen** Verzögerungen ermöglicht.

Danzig, den 3. Januar 1900. (487

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Prokurenregister ist heute bei der unter Nr. 24 dem Kaufmann **Hermann Woelke** zu Marienburg für die Firma: „**Marienburger Privatbank D. Martens**" ertheilten Prokura vermerkt worden, daß die Firma geändert ist in „**Marienburger Privatbank D. Martens, Commanditgesellschaft auf Actien Rud. Woelke**". (524

Marienburg, den 4. Januar 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Schiffercontrolversammlungen im Kreise Danzig Niederung finden statt:

Am Dienstag, 16. Januar 1900, Vorm. 9½ Uhr, in Pröbbernau für die Mannschaften der Nehrung von Narmeln bis Polski und Vogelsang.

Am Dienstag, 16. Januar 1900, Nachm. 2 Uhr, für die Mannschaften der Nehrung von Bodenwinkel bis Wordel und Bohnsackerweide.

Am Sonnabend, 20. Januar 1900, Vorm. 9 Uhr, in Danzig auf dem Hofe der Karmeliterkaserne
(Eingang Töpfergasse)
für die Mannschaften aus allen Ortschaften des Kreises Danzig Niederung, welche hier oben unter 1 und 2 nicht genannt sind.

Zu diesen Controlversammlungen haben zu erscheinen:

1. Sämmtliche Reservisten und die Seewehr 1. Aufgebots der kaiserlichen Marine.
2. Die zur Disposition der Marinetruppentheile entlassenen Mannschaften.
3. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften der Marine.
4. Die dauernd und zeitig Halbinvaliden der kaiserlichen Marine.
5. Sämmtliche Marine-Ersatz-Reservisten.
6. Sämmtliche schiffahrttreibenden Reservisten, Wehrleute 1. Aufgebots und Ersatz-Reservisten des Landheeres, welche weder der Frühjahrs- noch der Herbstcontrolversammlung beigewohnt haben.

Vorstehende Bekanntmachung gilt als Befehl!

Etwaiges Ausbleiben ohne die Ursache des Nichterscheinens vorher seinem Bezirksfeldwebel anzuzeigen, wird mit Arrest bestraft.

Sämmtliche Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen, wer dieselben verloren hat, muß die Neuausfertigung derselben rechtzeitig bei seinem Bezirksfeldwebel beantragen.

Königliches Bezirkscommando Danzig.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen der Kauffrauen Fräuleins Auguste **Wiewiorowski** und **Marie Jaretzki** zu Marienwerder, in Firma **Johanna Kussin Nachfolger**, wird nachdem der in dem Vergleichstermine vom **1. Dezember 1899** angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Marienwerder, den 5. Januar 1900. (485

Königliches Amtsgericht.

Verkauf von Altmaterialien.

Die in unserem Bezirke angesammelten alten Oberbau- und Werkstattsmaterialien, darunter etwa 2150 Meter für Kleinbahnen **brauchbare Schienen**, 14 Locomotiv- und Tenderachsen mit Speichenrädern und Reifen und eine **Dampframme** sollen verkauft werden. Die Bedingungen sowie die Nachweisung der zu verkaufenden Materialien liegen bei den Bahnhofsvorständen zu Berlin (Friedrichstraße), Breslau (Centralbahnhof), Bromberg, Danzig (Hauptbahnhof), Dirschau, Elbing, Königsberg i. Pr. (Ostbahnhof) und Posen (Centralbahnhof) sowie bei den Börsen zu Berlin, Stettin, Danzig, Königsberg i. Pr. und Memel zur Einsicht aus und werden auch vom Rechnungsbureau der unterzeichneten Direktion gegen Einsendung von 50 Pfg. in Baar abgegeben. Die Angebote sind bis zum 29. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr, einzusenden. Zuschlagsfrist 2 Wochen. **Königliche Eisenbahndirektion Danzig.**

Specialität Größte Auswahl am Platze!

Ball-, Gesellschafts-, Promenaden-
!! Fächer !!
reizende, aparte Neuheiten, empfiehlt in größter Auswahl
!! Danziger Schirmfabrik !!
Rudolf Weissig
!!! Matzkausche Gasse !!!

Concurs-Auction
auf dem Gehöfte Holzschneidegasse 5/6.

Donnerstag, den 11. Januar 1900,
von Vormittags 10 Uhr ab,

werde ich am obenbezeichneten Orte im Auftrage des Concursverwalters Herrn **Adolph Eick** hierselbst für Rechnung der Baumeister **Haagen**'schen Concursmasse folgende Gegenstände, als:

1 Arbeitswagen, 1 Tafelwagen, 2 Arbeitsgeschirre, 1 Spaziergeschirr nebst Zubehör, ca. 100—150 cbm Bretter in verschiedenen Längen und Stärken, div. Kalklager, Siebe, Brennhölzer ca. 30—35 cbm, Netzriegel und Aufrichter, div. Kalkbütten, Karren, Tonnen, div. Leitern, Dachpfannen, 1 Handpumpe, 1 Brechstange, etwas Karbolineum und Salzsäure, 12 Stück Arbeitslampen, 2 fast neue Hobelbänke, 37 Stck. Bretter, div. bearbeitete u. unbearbeitete Theile zu Thür, Fenster und Treppen, Böcke, Schrauben, Nägel, Schlösser und Beschläge, Werkzeug und mehrere andere Vorräthe

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern. (329

Janke,
Gerichtsvollzieher in Danzig,
Altstädt. Graben 94, vis-à-vis der Markthalle.

Zum Verkauf von 134 Stück starken
Kiefernstämmen
ist ein öffentlicher Termin auf (515
Sonnabend, den 20. Januar 1900, Nachmittags 3 Uhr,
im **Wirthschaftsgebäude zu Röpke** anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht und können auch vorher bei uns eingesehen werden.

Direction der Provinzial-Irren-Anstalt Lauenburg i. Pom.

Sanatorium u. Wasserheilanstalt
Zoppot (Haffnerstrasse 5).
Winterkur.
Alle Sorten Bäder.
Wasser-, elektrische, Massage-, Diät-Kuren.
Neueinrichtung für
hydroelektrische u. elektrische Lichtbäder.
Natürliche Moorbäder.
Sandbäder,
Kohlensäurehaltige und Fichtennadelbäder.
Comfortable Einrichtung.
Elektrische Beleuchtung. Fahrstuhl. [5405
Prospect gratis durch den dirig. Arzt **Dr. Firnhaber.**

Kohlenanzünder
empfiehlt als praktisch und sehr sparsam, da Holz ganz entbehrlich.
Paul Eisenack,
Parfümerie und Drogerie,
Grosse Wollwebergasse 21. (21

Gesucht
sofort auf dauernde Arbeit 3 bis 4 tüchtige Eisenschiffbauer, welche selbstständig arbeiten können, Lohn pr. Stunde von 38—42 Pf. u. Accord. 10 bis 12 tüchtige Nieter, Lohn pr. Stunde von 33—36 Pf. u. Accord. 6 bis 8 Vorhalter, Lohn pr. Stunde 30—32 Pf. u. Accord. 3 bis 4 tüchtige Stemmer, Lohn pr. Stunde 32—36 Pf. u. Accord. 6 bis 8 tüchtige Schiffsbauarbeiter, Lohn pr. Stunde von 28—32 Pf. u. Accord. 3 bis 4 tüchtige Schiffszimmerleute auf Eisenschiffbauarbeit, Lohn pr. Stunde 34—38 Pf. u. Accord.
Schömer & Jensen,
Tönning.

Technische Arbeiten
Gutachten, Taxen, Expertisen, Entwürfe, Berechnungen etc. führt aus (54
Hans Schaefer,
Civil-Ingenieur und vereideter gerichtlicher Sachverständiger für Maschinenbau u. Elektrotechnik. Teleph. 535. Danzig, Hundegasse 26.

Als guter Clavierspieler
zu allen Festlichk. empfiehlt sich Habermann, Hl. Geistg. 99, 2. Etg.

?
Warum sterben?
Kinder oft i. blühendsten Alter?
Frauen Weil sie es leider versäumen, rechtzeitig die
Mädchen gegen Husten, Kitzeln im Kehlkopf, Heiserkeit, Keuch-, Stick-
Männer und Krampfhusten, Athemnoth, Asthma, Lungenleiden
bewährten **Issleib's**
Asthma-Bonbons
(12 % Alliumsaft, 88 % Raffinade,) zu gebrauchen. Beutel à 30 ₰, in Schachteln à 1 M bei: **C. F. Contowski**, Colonialw., Hausthor 5, **Carl Seydel**, Drog., Heil. Geistgasse 124, **H. L. F. Werner**, Drogerie, Junkergasse 6, **Albert Neumann**, Drog., Langenmarkt 3, **Alfred Post**, Colonialw., Jopengasse 14, **Rud. Minzloff**, Langgarten 111, **Rich. Lenz**, Drog., Brodbänkeng. 43, **C. Lindenberg**, Kaiser-Drogerie, Breitgasse 131/32, **Max Lindenblatt**, Heil. Geistgasse 131, **George Bronau**, Altst. Graben 69/70. (114

Jede Namenstickerei
wird billig und gut Tischlergasse 40, 3 Treppen angefertigt.

Preßhefe,
edlst. Qual., tägl. fr., z. Fabrikpr.
Hauptniederlage Breitgasse 109.

Obstweine
Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsect, mit ersten Preisen ausgezeichnet empfiehlt (4674
Kelterei Linde, Wstpr.
Dr. J. Schlimann.

Wie bleiben Frauen schön?
Am sichersten durch Pflege des Antlitzes mit
Leichner's
Fettpuder, Hermelin- und Aspasiapuder.

Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet, weil sie der Haut ein jugendliches, blühendes Aussehen geben und man nicht sieht, dass man gepudert ist.

Frau **Adelina Patti** bezieht seit 20 Jahren Puder, Patti-Crême, Schminken von **L. Leichner**, und in allen Bestellbriefen, welche Jedermann gerne gezeigt werden, spricht sie ihre ausserordentliche Zufriedenheit dahin aus, dass sie nie bessere Fabrikate gefunden und sich derselben immer mit Vergnügen bedienen wird.

Zu haben in allen Parfümerien und in der Fabrik
L. Leichner, Berlin, Schützenstrasse 31.

Punschessenz
Rum, Cognac, Arak und feine Liqueure,
Johanniskräuter, Goldwasser,
Russ. Pomeranzen etc.
empfiehlt (15878
A. von Niessen,
Tobiasgasse 10. „Zum bunten Bock".

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.
Rein, mild, neutral. Preis 25 Pf.
Lanolinfabrik Martinikenfelde.
wird garantirt durch die Marke Pfeilring
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

NÄHRSTOFF HEYDEN
— Appetitanregend. —
Eminentes Kräftigungsmittel für Schwächliche, Kinder, Magere, Blutarme, Reconvalescenten, Appetitlose u. s. w.
Kraftquelle für körperlich und geistig stark Angestrengte.
Täglich 2-4 gestrichene Kaffeelöffel voll, am besten in Cacao, bewirken starke Steigerung des Appetits, der Kräfte und bei stillenden Frauen Vermehrung und Verbesserung der Milch. Dementsprechend nehmen auch die Säuglinge viel schneller an Gewicht zu, sobald die Mutter NÄHRSTOFF HEYDEN geniesst.
NÄHRSTOFF HEYDEN
ist ein aufgeschlossener Eiweissstoff, der keinerlei Verdauungsarbeit mehr bedarf, sondern direkt resorbirt, direkt zur Bildung von Blut und Muskelsubstanz verwerthet wird.
Erhältlich in Apotheken und Drogen-Handlungen.
Chemische Fabrik von HEYDEN
Radebeul-Dresden.

Kohlrabi,
2 ℔-Büchse 25 ₰.
Schotenkerne,
4 ℔-Bchs. 88 ₰, 2 ℔-Bchs. 46 ₰.
Stangenspargel,
2 ℔-Bchs. 1,10, 4 ℔-Bchs. M 2 an, sowie alle anderen
Gemüse-Conserven, u. Compotfrüchte
zu billigsten Preisen empfiehlt
Aloys Kirchner,
Brodbänkengasse 42, Junkerg. 1.

Zur Uebernahme von
Bau-Ausführungen
jeder Art
empfiehlt sich (528
Wilhelm Werner,
Architekt.

J. Merdes,
Weingroßhandlung
Hundegasse 19.
Telephon-Nummer 482.
Bordeaux, Südweine, Spirituosen, Punschessenz.
Specialität:
Rhein- u. Moselweine.

Testamente,
Gnadengesuche, Klagen etc. fertigt sachg. u. b. R. Klein, Schmiedeg. 9, 1.



Gesellige.
Inseraten-Annahme
Jopengasse 5.
Original-Preise. Rabatt.

Räucherlachs.
Empfehle ff. Rauchlachs, milde gesalzen, täglich frisch, a ℔ in ganzen Seiten 1—1,30 M, im Ausschnitt 1,20—1,50 M. Wiederverkäufer Rabatt. Auf Wunsch Versandt nach Auswärts. (203
H. Cohn, Fischmarkt 12 und Markthalle, St. 134/137.

Reelle Heirath!
Für meine Tochter, eine feingebildete intellig. hübsche Dame, christlich, m. Gemüths- u. Herzensbildung, einfach u. häuslich erzogen und 250000 M Vermögen, suche ich einen Herrn der besseren Stände, mit vornehm. Charakter, in nur guter, selbstständ. Position. Selbstreflektant mit Schilderung seiner Verhältnisse u. volle Adresse sende Offerten bis zum 28. d. Mts. unt. **C. J. 98 an Rudolf Mosse, Berlin C., Königstraße 56.** Strengste Diskretion verbürgt, aber auch gefordert. Indirekte, anonyme, nicht ernste oder postlagernde Offerten bleiben ohne Antwort. (531 d

Beilage zu Nr. 8 des „Danziger Courier".

Erläuterungsbericht zu umstehendem Entwurf eines Theaters für Danzig.

Das vorhandene Theatergebäude.

Das zur Zeit bestehende Theatergebäude wurde nach den Angaben des Kaufmanns Johann Kabr..n durch den Staatbaumeister C. S. Heldt mit einem Aufwande von 70 000 Thalern für eine Actiengesellschaft von 1797 bis 1801 erbaut. Es brachte in den ersten Jahren eine Miethe von 7000 Thalern. Leider nahmen die Einnahmen während der folgenden Kriegsjahre derart ab, daß das Unternehmen sich nicht halten konnte. Im Jahre 1814 wurde das Theatergebäude subhastirt und vom Könige für 12 000 Thaler angekauft, um dem Publikum das Theatervergnügen zu erhalten. Die Verwaltung erfolgte auf Grund des am 14. April 1821 erlassenen Regulativs durch die zur Verwaltung des königl. Schauspielhauses zu Danzig bestellte Commission. Das nach drei Seiten freie Theatergebäude am Kohlenmarkt faßte ursprünglich im Parterre, zwei Logenreihen nebst Gallerie 1600 Personen. Der Zuschauerraum hat die ungewöhnliche Grundrißform eines Kreises, welcher sich zu einem Viertel nach der Bühne öffnet. Das Gebäude ist im Laufe der Zeit mehrfach größeren Umbauten unterworfen gewesen, welche sich indessen nur auf den Ausbau der Ränge und auf die Instandsetzung der Ausstattung beziehen konnten. Die Hauptmängel, welche in der geringen räumlichen Ausdehnung der Bühne, dem nahezu gänzlichen Fehlen von Nebenräumen und der großen Feuergefährlichkeit des Baues in Folge seiner Construction bestehen, lassen sich durch Umbau nicht beseitigen.

Der Theaterneubau.

Der Neubau eines Theatergebäudes, welches den zeitgemäßen Anforderungen entspricht, ist daher unbedingt erforderlich. Nach Maßgabe der Neubauten in Städten gleicher Größe ist für Danzig ein Theater mit 1500 Plätzen zu errichten, dessen Bühne jedes Genre von der großen Oper bis zu Posse pflegen kann. Die Erbauung eines solchen Theatergebäudes an alter Stelle ist ausgeschlossen, da der zur Verfügung stehende Platz zu klein ist. Es ist für den Neubau sehr glücklich, daß durch Niederlegung der Wälle Baugelände von größerer Ausdehnung vorhanden ist, und daß in richtiger und rechtzeitiger Erkenntniß der obwaltenden Verhältnisse seitens der städtischen Behörden bei Aufstellung des Bebauungsplanes für den südlichen Theil des niedergelegten Wallterrains vor dem Hohenthor am Heumarkt ein genügend großer Platz für den Neubau eines Theaters vorgesehen worden ist.

Naturgemäß ist dem vorliegenden Entwurf dieses Gelände als Bauplatz zu Grunde gelegt.

Beschaffenheit des Bauplatzes.

Dieser Bauplatz ist gleich ausgezeichnet durch seine vornehme freie Lage wie dadurch, daß er von Besuchern aus allen Stadttheilen und Vorstädten auf den Hauptverkehrswegen leicht und direct erreicht werden kann. Er bildet annähernd ein Quadrat mit rund 65 Meter Seitenlänge, fällt in der Diagonale nach dem Hohen Thore um etwa 2,5 Meter und besitzt in erreichbarer Tiefe guten Baugrund bei einem Grundwasserstand von etwa 4 Meter unter Terrain.

Der Bauentwurf.

Nach dem vorliegenden Entwurf können beschafft werden:

a) Im Parterre:

2 Orchesterlogen zu 6	=	12
8 Parquetlogen zu 6	=	48
5 Reihen Sessel	=	114
9 Reihen Parquet	=	236
4 Reihen Sperrsitz	=	122
zusammen Sitze		532

b) I. Rang:

1 Fremdenloge	=	6
1 Prosceniumsloge	=	6
8 Logen zu 6	=	48
7 Reihen Balkon	=	203
zusammen Sitze		263

c) II. Rang:

2 Prosceniumslogen	=	12
8 Logen zu 6	=	48
5 Reihen Balkon	=	150
zusammen Sitze		210

d) III. Rang:

2 Reihen Seitenbalkon	=	30
6 Reihen Balkon	=	173
4 Reihen Gallerie	=	132
zusammen Sitze		335

Summe a—d 1340 Sitze

Hierzu zu a	50
Zu d	160
zusammen Stehplätze	210

Im ganzen 1550 Sitze und Stehplätze.

Da die Bühne einschließlich Hinterbühne 557 Qumtr. Flächenraum umfaßt so gewährt dieselbe Raum für rd. 1600 Personen. Wird der Parquetfußboden mit dem Bühnenfußboden durch Einlegung eines erhöhten Fußbodens in gleiche Höhe gebracht, so ergiebt sich ein Saalbau, welcher einschließlich Logen und Rängen **3500 Personen** fassen kann.

Bei dem Mangel großer Saalbauten in Danzig dürfte hierdurch ohne bedeutende Kosten einem dauernden Bedürfniß für große Musikaufführungen, Redouten rc. abgeholfen werden.

a) Das Zuschauerhaus. Der Zuschauerraum.

Die Grundrißform des Zuschauerraumes ist ein flachbogig geschlossenes Rechteck von 19 zu 21 Mtr. größten Abmessungen.

Das in diesen Raum eingebaute vertiefte Orchester besitzt einschließlich Vorbühne die Tiefe der Prosceniumslogen = 4,0 Mtr., während der 1. Rang Balkon 5,8 Mtr., der 2. Rang Balkon 4,40 Mtr. und der 3. Rang Balkon 3,4 Mtr. hineinreicht.

An den Seitenwänden sind im Parterre und in dem 1. und 2. Rang Logen vorgesehen.

Im 3. Rang zieht sich an den Seiten ein wenig vorspringender Balkon entlang mit je einer Reihe Sitze.

Die Höhe des Zuschauerraumes vom Parterrefußboden bis zum Plafond beträgt 12,0 Mtr., die Höhe der Prosceniumsöffnung 9,0 Mtr. bei 13 Mtr. Weite.

Parterrefußboden liegt 3,8 Meter über Flurhöhe der Eingangshalle. Der höchste Sitz 12,60 Meter über Parterreflur.

Dieser Höhe entsprechend erhebt sich die Decke über dem 3. Rang in flacher Krümmung bis 16 Meter über Parterreflur.

Die Anordnung der Sitze im Parterre ist flachbogig parallel zur Abschlußwand vorgesehen.

Zwei Gänge von 1,0 Meter bis 1,6 Meter Breite, sowie je 2 Seitenausgänge sind für Sessel, Parquet und Sperrsitz, sowie je ein Ausgang für jede Loge vorhanden.

Umgänge.

Ein Wandelgang von 4,4 Meter Breite umgiebt den Zuschauerraum auf allen dem Publikum zugänglichen Seiten.

Garderoben.

Im Parterre erweitert sich der Umgang in nahezu ganzer Länge zu drei getrennten Garderoben, welche zusammen 38 Meter Tischlänge besitzen. Im 1. und 2. Rang sind nur an der Rückseite des Zuschauerraumes hinter den Balkons Garderoben mit je 16 Meter Tischlänge vorgesehen.

Toiletten.

In allen Rängen sind Bequemlichkeiten für Herren und Damen getrennt eingebaut. Im Parterre, 1. und 2. Rang je zwei auf beiden Langseiten, im 3. Rang je eine.

Erfrischungsräume, Buffets.

In halber Höhe zwischen Parterre und 1. Rang ist ein Foyer von 16 Meter Länge bei 6 Meter Breite mit zwei besonderen Buffeträumen vorgesehen. Zu beiden Seiten des Foyers, welches bis zum 3. Rang durchgeht, befinden sich in den Thurmbauten der Nordseite Erfrischungsräume für den 2. und 3. Rang.

Treppenanlagen.

Jeder Rang ist durch besondere Treppenanlagen vom Haupteingangs- bezw. Kassenflur aus zugänglich gemacht. Jede Treppe führt in geschlossenen Treppenhäusern mit directer Beleuchtung ohne Unterbrechung nach dem betreffenden Range bezw. mittels directen Ausganges ins Freie. Weder beim Betreten noch beim Verlassen des Theaters kann bei der vorgesehenen Treppenanlage ein Aufeinandertreffen von Personen stattfinden, welche in verschiedener Richtung gehen müssen. Die Anordnung der zu beiden Seiten des Haupteinganges bezw. Kassenflurs liegenden Aufgänge ist die denkbar übersichtlichste, indem dieselben in einfacher Reihenfolge zum 1. Rang, zum Parterre, zum 2. Rang, zum 3. Rang neben einander liegen.

Neben diesen eigentlichen Rangtreppen verbindet je eine Treppe an jedem Ende der Wandelgänge alle Ränge.

Bei Vergebung der im 1. Rang rechts befindlichen Fremdenlogen an besonders zu ehrende Gäste kann die westliche Treppe von dem übrigen Verkehr abgeschlossen werden und hat auch durch Schaffung eines Vestibüls im Erdgeschoß durch Verlegung des ersten Laufes in das Bühnenhaus eine hierauf rücksichtigende Ausbildung erhalten.

Die auf der Ostseite gegenüberliegende Treppe führt von allen Rängen nach den im Erdgeschoß befindlichen Restaurationsräumen und vom Podest des 2. Ranges aus mittels besonderen Treppenthürmchens nach dem Dachboden über dem Zuschauerhaus.

b) Das Bühnenhaus. Die Bühne.

Das eigentliche Bühnenhaus ist bei 17,5 Meter Tiefe 26 Meter breit und erreicht bis zum Hauptgesims eine Höhe von 26 Meter.

Die Hinterbühne ist bei 22 Meter Breite 8,5 Meter tief und 6,5 Meter hoch. Die Gesammtbühnenfläche beträgt somit 455 + 102 = 557 Qu.-Meter: eine Größe, welche den weitgehendsten Anforderungen auf absehbare Zeit entsprechen dürfte.

Zu beiden Seiten der Bühne sind 2,2 Meter breite Flure angeordnet, welche von Bühnenhöhe aus einerseits mittels Rampe, andererseits mittels Podesttreppe in ganzer Flurbreite ins Freie führen.

Coulissenspeicher.

Auf der östlichen Seite ist der Bühne — durch den Flur getrennt — in ganzer Tiefe ein Coulissenspeicher von 13 Meter Tiefe vorgebaut, während auf der westlichen Seite in mehreren Etagen Ankleidezimmer in ausreichender Anzahl für die Darsteller vorgesehen sind. Nach Süden sind zu beiden Seiten der Hinterbühne durch einen Flurgang hinter der letzteren unter sich verbunden in mehreren Etagen Säle von 10,5 Meter Länge und 6,5 Meter Breite angeordnet, welche als Ankleide- und Uebungsräume für den Chor und das Ballet erforderlich sind.

Treppen.

Alle Geschosse des Bühnenhauses werden durch zwei Treppen unter sich und mit der Straße verbunden. Die Bühne selbst ist außerdem mittels einer Freitreppe direct zugänglich.

Restaurant.

In den Erdgeschoßräumen des Coulissenspeichers sind größere Restaurationsräume vorgesehen, welche sich auch noch auf die Erdgeschoßräume des Zuschauerhauses erstrecken, soweit sie unter dem östlichen Wandelgang nebst Garderobe liegen. In einem besonderen Anbau neben dem Coulissenspeicher sind die Wirthschaftsräume für das Restaurant vorgesehen mit einer Wirthswohnung im Obergeschoß. Im übrigen dürfte die Bestimmung der einzelnen Räume ohne weiteres aus den Zeichnungen hervorgehen.

Bauart.

Die Architektur des Bauwerkes ist in der Formensprache der Danziger Renaissance unter Verwendung von Ziegelrohbau mit Kunststeingliederungen ausgebildet. Unter Verzicht auf jeden Zwang zu Gunsten der Erreichung übertrieben monumentaler Wirkung ist es versucht, den gegebenen Verhältnissen entsprechend, die Baumassen durch eine einfache Angliederung an einander ung sucht zu verbinden. Mächtig treten dabei die Hauptmassen der Gebäudegruppen: das Zuschauerhaus, der Vorhallenbau und der Coulissenspeicher, überragt und beherrscht von dem massiven Bühnenaufbau in die Erscheinung.

Von dem Heumarkt aus gesehen zu einem in der Hauptfront symmetrischen Aufbau gruppirt, in der Ostfront mehr aufgelöst, bieten sie dem Beschauer vom Hohen Thor aus ein Architekturbild reicher malerischer Wirkung, wie sie die beigefügte Perspective wiedergiebt. Diese Wirkung dürfte sich in der Ausführung noch in günstigerer Weise steigern in Folge des sanft ansteigenden Geländes.

Die Südfront ist einfacher gehalten, dürfte aber mit ihrer großen Freitreppenanlage und der mittleren durchbrochenen Wand zwischen den massiven Risaliten von den Gartenanlagen aus zu ansprechender Wirkung gelangen.

Die Westfront nach der Petershagener Promenade entspricht in ihrem nördlichen Theile der östlichen Front, in ihrem südlichen deutet sie in einfachster Weise die in drei Stockwerken liegenden Ankleidezimmer an

Die inneren Räume sind der äußeren Architektur entsprechend in einfachen Formen ausgestattet gedacht. Einen ungefähren Anhalt bieten hierfür die dargestellten Schnitte.

Ueber die constructive Ausbildung des Bauwerkes läßt sich zur Zeit nur feststellen, daß dieselbe den jetzigen Anforderungen entsprechend, nach Möglichkeit aus unverbrennlichen Stoffen ausgeführt werden soll. Selbstverständlich soll eine ausreichende künstliche Lüftung und Erwärmung durch centrale Anlagen vorgesehen werden. Da sämmtliche Räume durch Fenster direct beleuchtet werden, so ist für natürliche Lüftung und Tagesbeleuchtung in auskömmlichster Weise vorgesorgt. Beim Zuschauerraum findet die letztere durch Fenster in Höhe des dritten Ranges statt.

Daß auch in allen übrigen, vom Publikum benutzten Räumen für mehr als ausreichende Tagesbeleuchtung gesorgt ist, dürfte ohne weiteres aus den Zeichnungen ersichtlich sein.

Bauzeit.

Der Bau läßt sich in drei Jahren bequem und solide fertigstellen.

Baukosten.

Die gesammte bebaute Fläche beträgt 2807,60 Qu.-Meter. Unter Zugrundelegung des Abstandes von Oberkante Kellersohle (3,5 Meter unter Terrain) bis Oberkante Hauptgesims der einzelnen Baumassen als Höhe ergiebt sich als insgesammt umbauter Raum 63 315,89 Cubikmeter. Das würde bei 400 Mk. Baukosten für den Quadratmeter bebaute Fläche und 18 Mk. für den Cubikmeter umbauten Raum einem Aufwand von rund **1 250 000 Mark** entsprechen.

Hierbei darf nicht unerwähnt bleiben, daß gleichzeitig im Bau Restaurationsräume von rund 400 Qu.-Mtr. Fläche und Läden von rund 130 Qu.-Mtr. Fläche vorgesehen sind und die Schaffung des Fundus an Decorationen, Möbeln, sowie die Ausstattung des Restaurants einbegriffen ist. Nicht einbegriffen ist die Beschaffung des Bauplatzes.

Danzig, im Oktober 1899.

gez. Schabe, Reg.-Baumeister a. D.

---

1. Ziehung d. 1. Klasse 202. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 9. Januar 1900, vormittags.
Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

262 367 594 605 56 84 717 26 828 63 91 997 **1**008 56 146 263 86 357 484 97 534 879 908 19 **2**019 31 131 310 472 735 45 819 944 99 **3**319 430 82 99 595 771 885 **4**075 446 677 734 815 901 81 **5**089 234 583 648 84 89 770 811 73 953 72 91 **6**204 34 54 346 545 [150] 762 803 5 **7**009 23 122 416 56 588 91 716 917 **8**007 39 281 308 57 63 64 424 31 75 584 625 30 923 [500] **9**146 414 90 529 854 69 944 92

10019 304 475 525 706 54 813 **11**114 21 276 915 27 **12**131 69 95 234 67 387 445 69 [150] 93 587 816 979 [illegible]

[100] 187 896 497 589 618 [100] 89 728 **119**009 814 17 732 827 984

120018 156 586 675 720 60 886 51 81 **121**090 266 365 752 815 [100] 966 **122**159 85 281 377 461 84 768 **123**026 32 37 112 72 272 301 [200] 435 67 575 617 77 765 **124**265 515 65 644 991 **125**259 468 98 510 608 88 702 18 850 982 **126**044 98 118 35 386 [100] 546 601 776 849 [100] 77 910 74 **127**012 100 72 97 309 75 704 34 58 [illegible]

[illegible]

34 595 638 867 **212**110 376 484 96 [200] 628 708 803 76 85 [300] **213**007 69 102 12 50 221 28 89 [100] 96 471 742 84 85 98 [300] 909 56 **214**013 42 112 246 [100] 66 [100] 341 572 850 56 **215**200 340 67 469 576 764 883 968 **216**188 331 55 400 513 57 682 711 36 49 843 **217**045 84 209 22 341 437 550 754 811 988 **218**157 71 264 404 548 787 948 **219**058 68 95 170 278 435 549 612 837 [100] 85 915

220171 89 99 [100] 259 318 457 609 39 91 775 **221**510 638 700 [150] 42 53 860 61 962 **222**246 389 441 514 88 695 747 808 24 997 **223**032 [100] 70 78 196 286 346 576 78 **224**088 56 184 248 326 455 86 621 724 74 846 **225**028 134 303 42 [100] 46 [100] 583

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 30 000 Mk., 1 zu 15000 Mk., 1 zu 10 000 Mk., 1 zu 5000 Mk., 2 zu 3000 Mk., 8 zu 1000 Mk., 7 zu 600 Mk.

1. Ziehung d. 1. Klasse 202. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 9. Januar 1900, nachmittags.
Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

326 85 92 440 53 89 647 753 820 974 **1**035 135 227 47 [100] 79 514 26 63 78 729 33 936 95 **2**203 [300] 97 [illegible]

110008 354 410 753 869 **111**088 [100] 96 355 478 97 619 842 49 922 95 **112**066 69 [100] 215 20 348 706 73 90 [100] **113**498 532 865 **114**023 39 67 76 92 99 358 408 18 704 27 53 **115**018 129 58 305 69 94 463 510 [illegible]

[illegible] **212**272 378 617 82 709 54 912 14 44 **213**083 176 98 809 18 [100] 98 472 509 75 684 98 945 63 **214**111 31 78 228 43 397 548 809 928 **215**099 153 225 43 54 577 [100] 797 801 55 **216**118 86 307 65 427 41 67 635 769 [500] 845 47 947 65 **217**089 92 200 6 346 497 598 680 701 911 78 [100] **218**192 217 545 634 82 797 **219**001 50 108 90 286 350 506 94 97 671 796

220015 77 181 881 51 612 726 56 884 **221**039 90 219 [100] 826 78 420 896 **222**012 290 571 691 [100] 710 76 86 898 **223**028 45 175 424 37 505 33 604 49 760 842 87 **224**002 89 129 66 71 [150] 83 299 354 488 718 856 988 **225**038 40 99 209 424 67 546 89

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 30 000 Mk. 1 zu 15 000 Mk., 1 zu 10 000 Mk., 1 zu 5000 Mk., 2 zu 3000 Mk. 8 zu 1000 Mk., 4 zu 600 Mk.

Theater-Neubau für Danzig.

